



seit 1558

Friedrich-Schiller-Universität Jena

*kompetenztest.de*

Lehrstuhl für Methodenlehre und  
Evaluationsforschung (Prof. Rolf Steyer)

Projektleiter: Dr. Christof Nachtigall

# **Analytischer Landesbericht der Thüringer Abiturergebnisse Schuljahr 2006 / 2007**

**Kompetenztest**.de 

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Entwicklung der Notenpunkte über die Kurshalbjahre und Vergleich zur Abiturprüfung</b>	<b>2</b>
2.1	Ergebnisse in den Leistungskursen . . . . .	3
2.2	Ergebnisse im dritten Prüfungsfach . . . . .	11
2.3	Ergebnisse im vierten Prüfungsfach . . . . .	17
2.4	Zusammenfassung und Interpretation allgemeiner Tendenzen . . . . .	27
<b>3</b>	<b>Einflussfaktoren auf die im Abitur erreichte Gesamtpunktzahl</b>	<b>28</b>
3.1	Geschlechtsunterschiede . . . . .	28
3.1.1	Geschlechtsunterschiede bei der erreichten Gesamtpunktzahl . . . . .	28
3.1.2	Geschlechtsunterschiede in den Fächern Deutsch und Mathematik bezüglich der erreichten Gesamtpunktzahlen der Kurse 11/I bis 12/II und der Vergleich des Prüfungsergebnisses . . . . .	28
3.2	Einfluss des zweiten Leistungskurses . . . . .	31
3.3	Gesamtnote und Seminarfach . . . . .	33
<b>4</b>	<b>Wahl der Prüfungsfächer</b>	<b>34</b>
<b>5</b>	<b>Analyse der Leistungen von durchgefallenen Schülern</b>	<b>36</b>
<b>6</b>	<b>Entwicklung der Prüfungsarbeiten mit weniger als fünf Notenpunkten</b>	<b>37</b>
<b>7</b>	<b>Abschließende Bemerkung</b>	<b>40</b>

# 1 Einleitung

Gegenstand des vorliegenden Berichtes sind die Thüringer Abiturergebnisse des Jahres 2007. Untersucht werden diese im Hinblick auf Unterschiede zwischen Fächern, Vornoten, Prüfungsarten und weiteren Einflussfaktoren. Die Gründe für diese Unterschiede sind zu diskutieren. Der Bericht möchte mit seinen Ergebnissen und deren Interpretationen einen Ausgangspunkt für diese Diskussion liefern.

Dazu wird zunächst ein Vergleich der durchschnittlich erreichten Notenpunkte in den Kurshalbjahren und in der Abiturprüfung durchgeführt. Dabei zeigen sich zum Teil deutliche Unterschiede zwischen verschiedenen Fächern, insbesondere im Hinblick auf den Grad der Übereinstimmung von Prüfungsnoten und Vornoten. Auch finden sich zum Teil deutliche Unterschiede bezüglich der Notenentwicklungen zwischen Fächern in Abhängigkeit davon, ob eine schriftliche oder eine mündliche Prüfung abgelegt wird. In einigen Fächern zeigt sich außerdem ein veränderter Verlauf im Vergleich zum Abiturjahrgang 2006.

Im dritten Abschnitt werden Einflussfaktoren auf die im Abitur erreichte Gesamtpunktzahl untersucht. Dazu zählen das Geschlecht der Schüler sowie die Wahl des zweiten Leistungsfaches. Außerdem werden die Leistungen von Schülern, welche die Ergebnisse der Seminarfacharbeit in die Gesamtqualifikation einbringen, mit den Leistungen oder Ergebnissen der Schüler verglichen, die dies nicht tun.

Des Weiteren wird das Wahlverhalten der Schüler in Bezug auf das dritte und vierte Prüfungsfach untersucht.

Der fünfte Abschnitt beschäftigt sich mit den Schülern, die keine Zulassung zur Abiturprüfung erhielten bzw. diese nicht bestanden haben.

Im letzten Abschnitt wird die Entwicklung der Anzahl von Schülern, die in der Abiturprüfung schlechte Leistungen erzielen, über verschiedene Jahrgänge betrachtet.

Jeder dieser Abschnitte beginnt mit einer beschreibenden Darstellung der Ergebnisse. Anschließend werden mögliche Interpretationen genannt, welche zur Diskussion über Ursachen anregen sollen. Sehr kleine Fallzahlen in einzelnen Fächern finden keine Berücksichtigung, da diese Ergebnisse nicht verallgemeinerbar sind.

Die Datengrundlage für diesen Bericht bilden die von 98 Thüringer Schulen mit gymnasialer Oberstufe an die Universität Jena im Jahr 2007 gesendeten Daten. Insgesamt gehen in die Analysen die Daten von 8 229 Schülern ein.

## 2 Entwicklung der Notenpunkte über die Kurshalbjahre und Vergleich zur Abiturprüfung

Nachfolgend wird der Verlauf der durchschnittlichen Punktzahl über die 4 Kurshalbjahre beschrieben und mit den in der Abiturprüfung erreichten Punkten verglichen. Bei Fächern, deren Notenverläufe sich auffallend von denen des Vorjahres abheben, wird auf die Unterschiede eingegangen. Bei der Darstellung finden zunächst die Fächer Berücksichtigung, die von mehr als 100 Schülern als Prüfungsfach gewählt wurden. Die Entwicklung in Fächern, die dieses Kriterium nicht erfüllen, wird anschließend dargestellt. Solche Ergebnisse sind jedoch aufgrund der geringen Schülerzahl nur eingeschränkt zu interpretieren. Da das Ziel dieses Berichtes die Analyse landesweiter Tendenzen ist, wird auf die Darstellung der Verläufe von Fächern, die von sehr wenigen Schülern<sup>1</sup> als Prüfungsfach gewählt wurden, verzichtet.

Die Größe von Unterschieden wird in Notenpunkten und in sogenannten Effektstärken angegeben<sup>2</sup>. Der Unterschied zweier mittlerer Notenpunkte wird in diesem Bericht als bedeutsam betrachtet, wenn die Effektstärke des Unterschiedes mindestens  $d = 0,2$  beträgt.

Anhand der folgenden Beispielgrafik wird gezeigt, wie die Ergebnisse zu lesen sind:

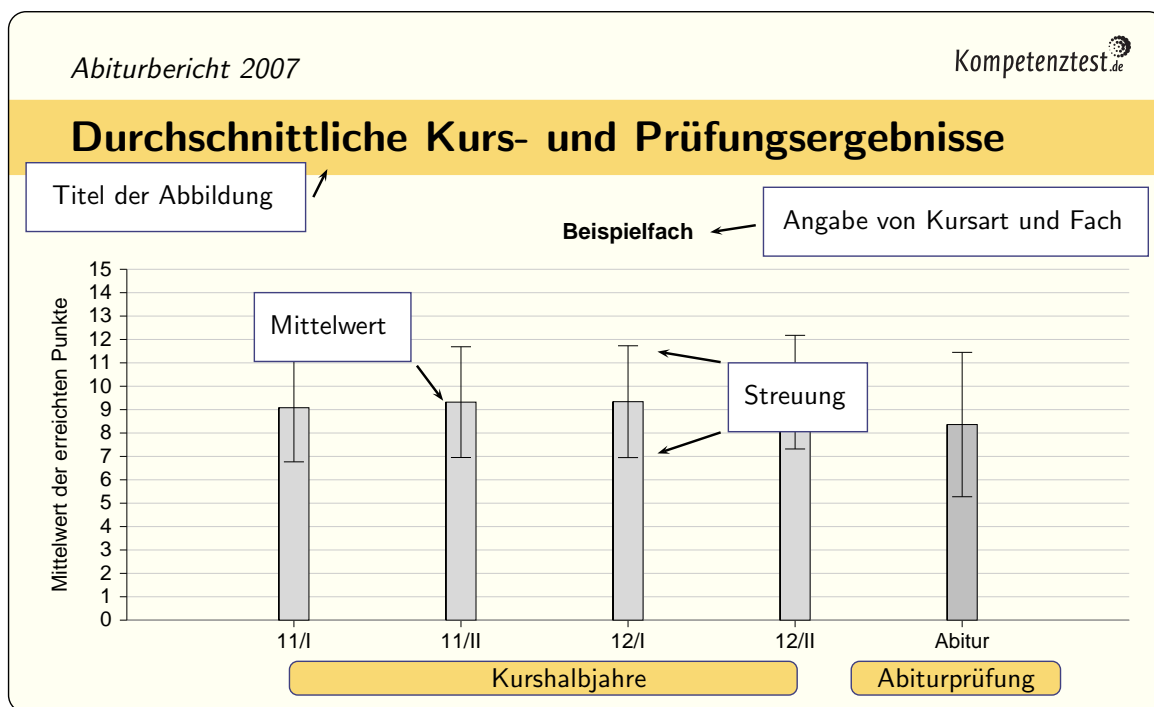


Abbildung 1: Beispielgrafik

Durch die Balken sind die von den Schülern in den einzelnen Kursen erreichten Notenpunkte dargestellt.<sup>3</sup> Die Höhe eines Balkens entspricht der mittleren erreichten Punktzahl. Um diesen Mittelwert herum ist nach oben und unten ein senkrechter Strich eingezeichnet. Er gibt die Streuung wieder. Die Streuung kann als die mittlere Abweichung der einzelnen Notenpunkte vom Notenmittelwert interpretiert werden. Eine große Streuung bedeutet, dass die Ergebnisse der Schüler sich deutlich unterscheiden, während eine geringe Streuung auf sehr ähnliche Ergebnisse der Schüler hinweisen.

<sup>1</sup> Die genaue Mindestanzahl ist abhängig davon, ob Leistungs- oder Grundkurse betrachtet werden.

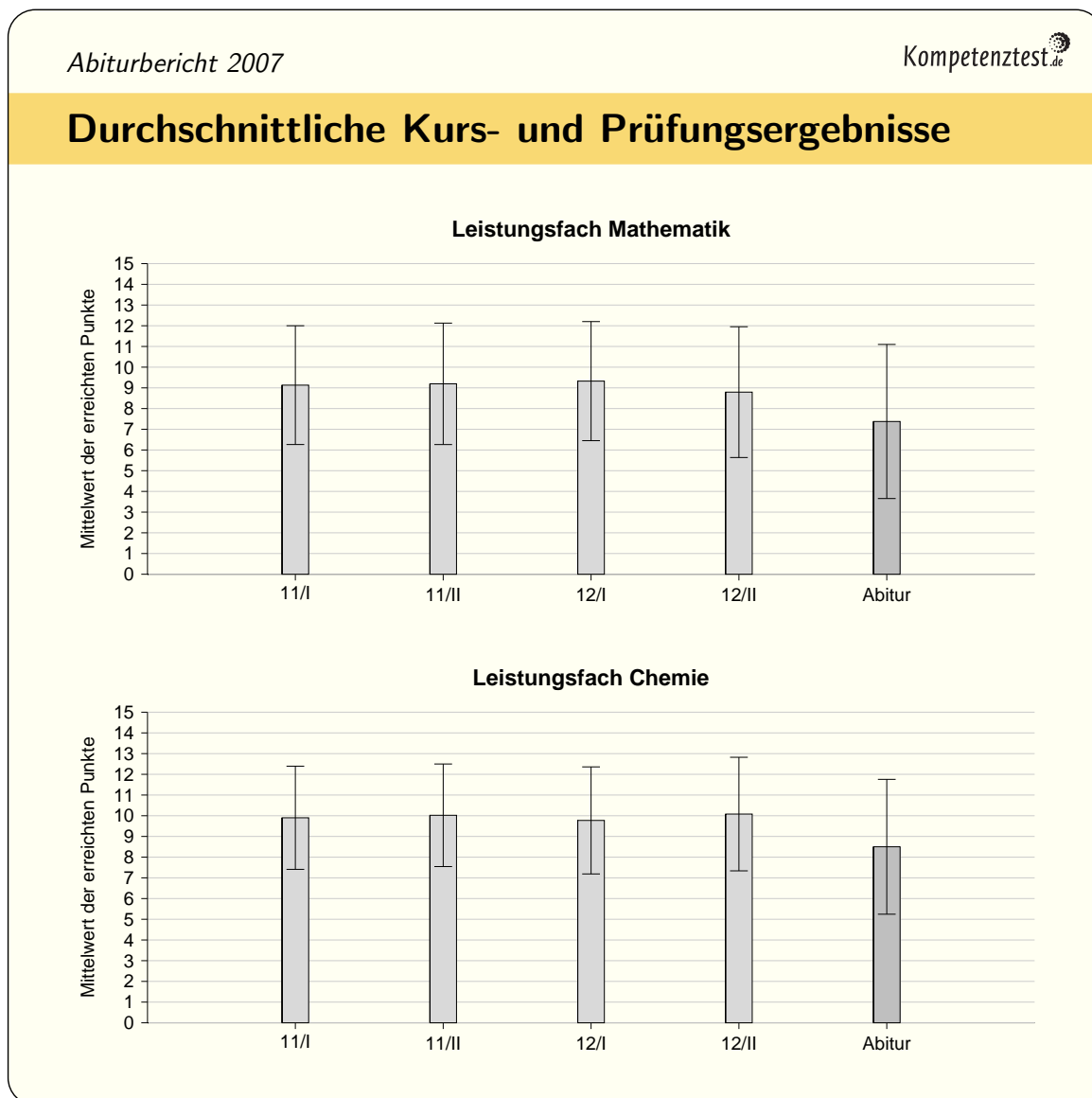
<sup>2</sup> Effektstärken für Mittelwertunterschiede werden durch die Formel  $d = (M1 - M2) / S$  berechnet, dabei sind  $M_i$  die Mittelwerte und  $S$  die Streuung. Nach Cohen (1988) gilt  $d = 0,2$  als kleiner Effekt,  $d = 0,5$  als mittlerer und  $d = 0,8$  als großer Effekt.

<sup>3</sup> In die Analysen gehen nur die Schüler ein, die im jeweiligen Fach alle vier Kurshalbjahre und die Abiturprüfung absolviert haben.

## 2.1 Ergebnisse in den Leistungskursen

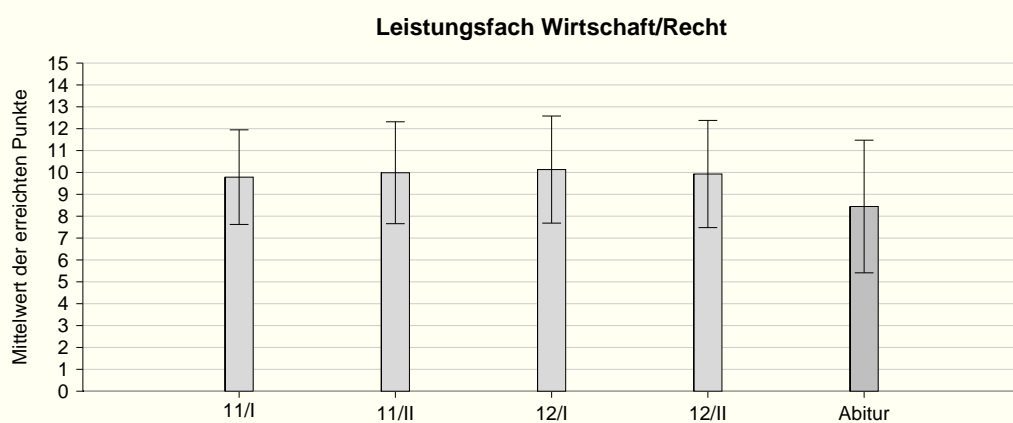
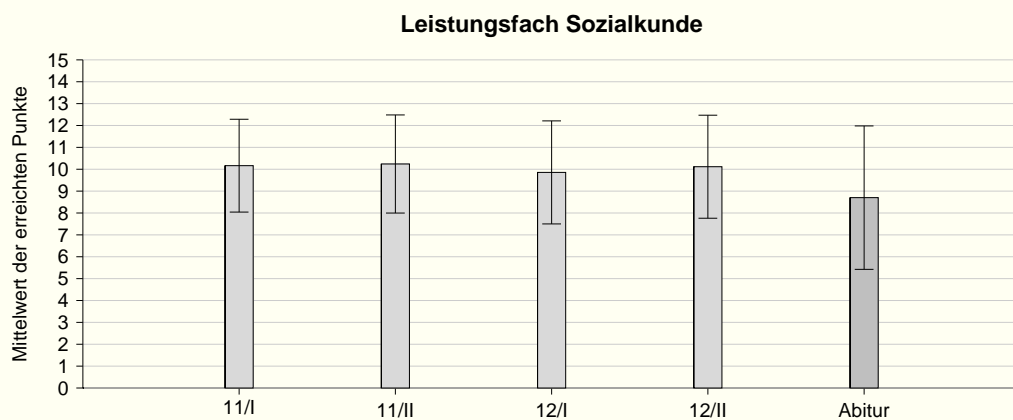
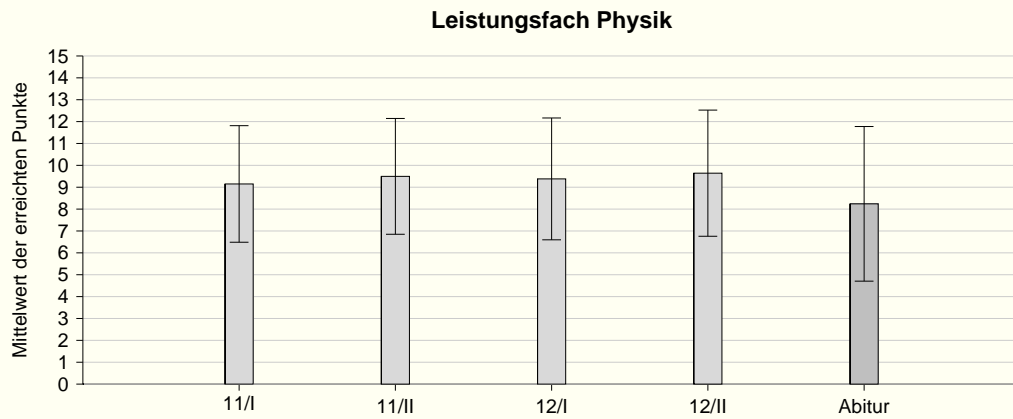
Bei einigen Leistungsfächern gibt es keine bedeutsamen Unterschiede zwischen den Kursbenotungen, während die Note in der Abiturprüfung zum Teil deutlich schlechter ausfällt. Dies betrifft die Fächer Mathematik und Chemie (Abb. 2), Physik, Sozialkunde, Wirtschaft und Recht (Abb. 3) sowie Biologie (Abb. 5). Im Verlauf der Notenentwicklungen über die Kurshalbjahre zeigen sich im Leistungsfach Sozialkunde zudem Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr. Hier fiel die mittlere Bewertung des Kurses 12/II bedeutsam besser aus als die der anderen Kurshalbjahre.

Mathematik,  
Chemie, Physik,  
Sozialkunde,  
Wirtschaft/Recht,  
Biologie



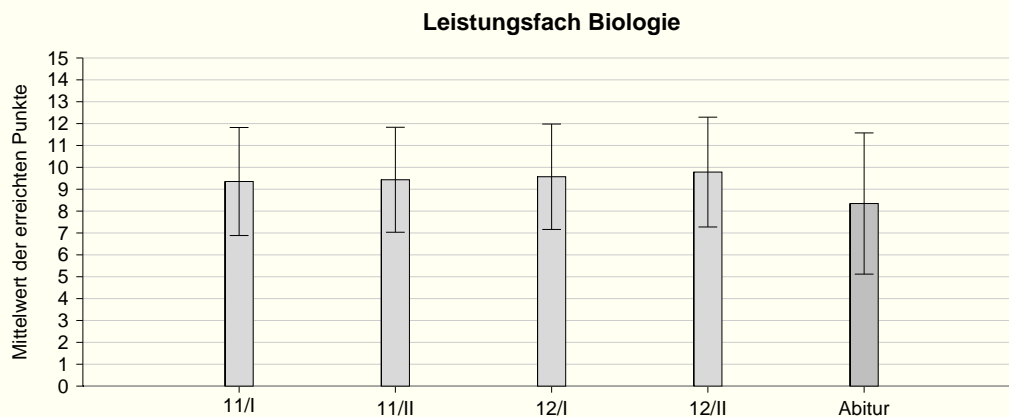
**Abbildung 2:** Kursnoten und Ergebnis der schriftlichen Abiturprüfung in den Leistungsfächern Mathematik und Chemie

## Durchschnittliche Kurs- und Prüfungsergebnisse



**Abbildung 3:** Kursnoten und Ergebnis der schriftlichen Abiturprüfung in den Leistungsfächern Physik, Sozialkunde sowie Wirtschaft und Recht

## Durchschnittliche Kurs- und Prüfungsergebnisse



**Abbildung 4:** Kursnoten und Ergebnis der schriftlichen Abiturprüfung im Leistungsfach Biologie

Die Unterschiede zwischen der Kursbenotung 12/II und dem Ergebnis der schriftlichen Abiturprüfung sind für die betrachteten Fächer unterschiedlich groß. Die Unterschiede ausgedrückt in der Differenz der Notenpunkte und in der Effektstärke  $d$  der Differenz sind in Tabelle 1 dargestellt. Die größten Effekte zeigen sich für die Fächer Wirtschaft und Recht, Chemie, Biologie und Sozialkunde. Nach den Konventionen von Cohen (1988) sind die Effekte als mittelgroß zu bewerten. Im Vergleich dazu fallen die Effekte in den Fächern Physik und Mathematik geringer aus.

**Tabelle 1:** Differenz zwischen der Kursbenotung 12/II und dem Ergebnis der Abiturprüfung

Fach	Differenz der Notenpunkte von Kurs 12/II und der Abiturprüfung	Effektstärke $d$
Wirtschaft/Recht	1,49	0,54
Chemie	1,58	0,52
Biologie	1,44	0,50
Sozialkunde	1,41	0,49
Physik	1,40	0,43
Mathe	1,42	0,41

Bei einer anderen Gruppe von Leistungsfächern unterscheiden sich zwar die Kursbewertungen von aufeinanderfolgenden Kurshalbjahren nicht bedeutsam voneinander. Der tendenzielle Anstieg der im Mittel erreichten Notenpunkte führt allerdings dazu, dass sich die mittleren Benotungen der Kurshalbjahre 11/I und 12/II bedeutsam voneinander unterscheiden. Diese Differenz liegt zwischen 0,38 Punkten für das Leistungsfach Sport mit einer Effektstärke von  $d = 0,21$  (Abb.8) und 0,79 Punkten für das Leistungsfach Kunsterziehung mit einer Effektstärke von  $d = 0,40$  (Abb.6). Dazwischen liegen die Differenzen in den Leistungsfächern Deutsch (Abb.5), Englisch und Geschichte (Abb.6). Die Effektstärken dieser Unterschiede können als klein bewertet werden. Im Leistungsfach Kunsterziehung gestaltet sich die Entwicklung der Noten über die Kurshalbjahre zudem etwas anders als im letzten Jahr. Hier gab es keine bedeutsamen Unterschiede zwischen den Bewertungen der ersten drei Kurshalbjahre, während die Benotung im Kurshalbjahr 12/II bedeutsam besser ausfiel.

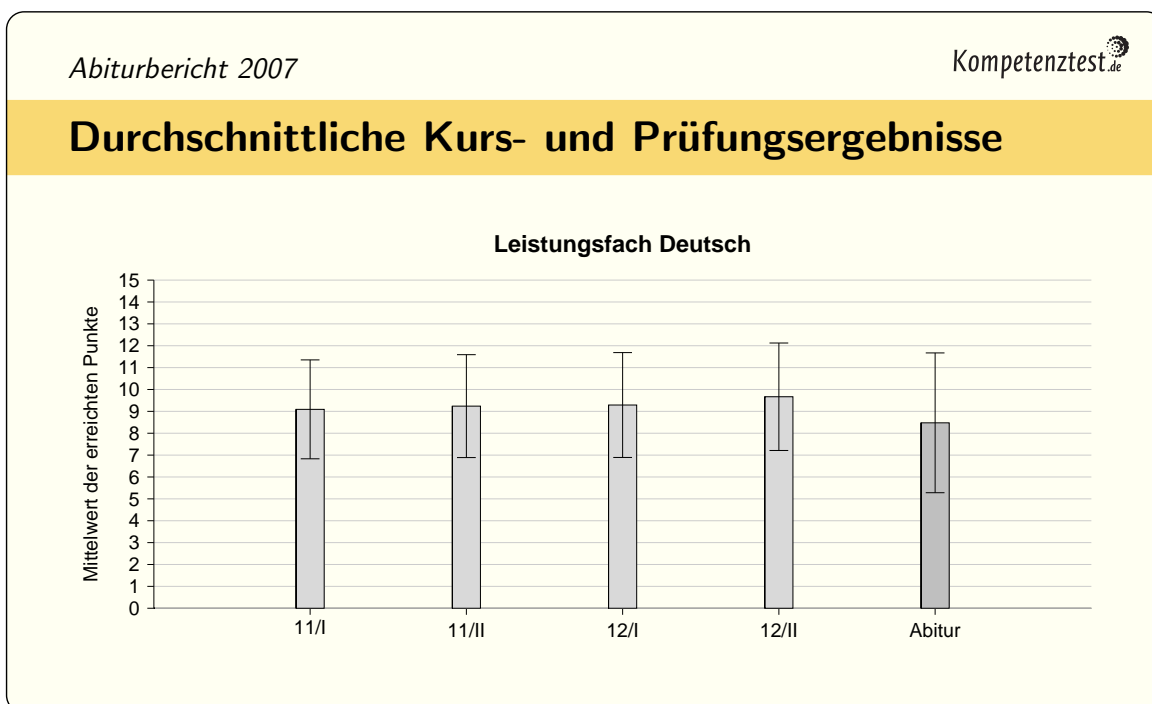
Deutsch,  
Englisch,  
Geschichte,  
Sport und  
Kunsterziehung

Die Steigerung in den durchschnittlichen Punktzahlen kann man als Leistungszuwachs interpretieren. Allerdings müssten auch Alternativerklärungen betrachtet werden. So kann dieser Effekt auch dadurch erklärt werden, dass die Lehrer ähnlich gute Leistungen immer besser bewerten.

Auch bei den hier betrachteten Leistungsfächern fällt das Ergebnis der schriftlichen Abiturprüfung schlechter aus als die Benotung des Kurses 12/II. Dieser Unterschied ist wieder ausgedrückt in der Differenz der Notenpunkte und in der Effektstärke  $d$  der Differenz in Tabelle 2 dargestellt. Die größten Unterschiede zeigen sich mit mittleren Effektstärken für die Fächer Kunsterziehung und Sport, wohingegen sich kleine Effektstärken für die Fächer Deutsch, Geschichte und Englisch zeigen.

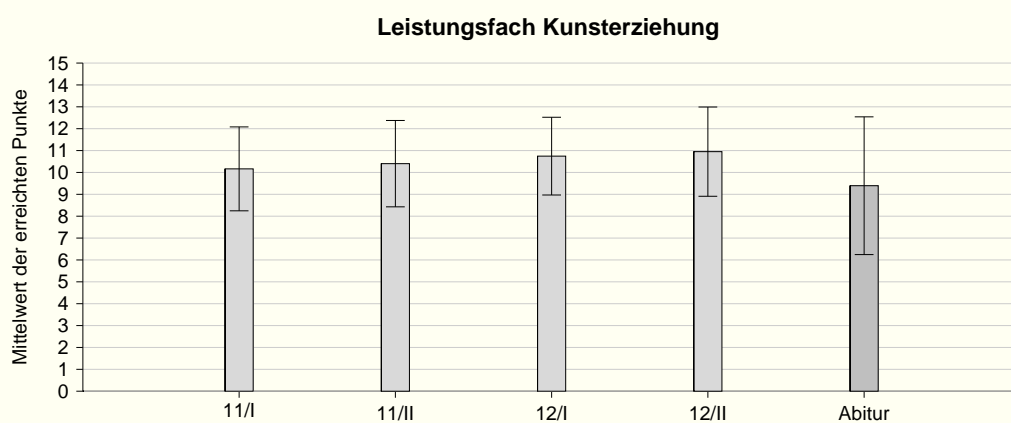
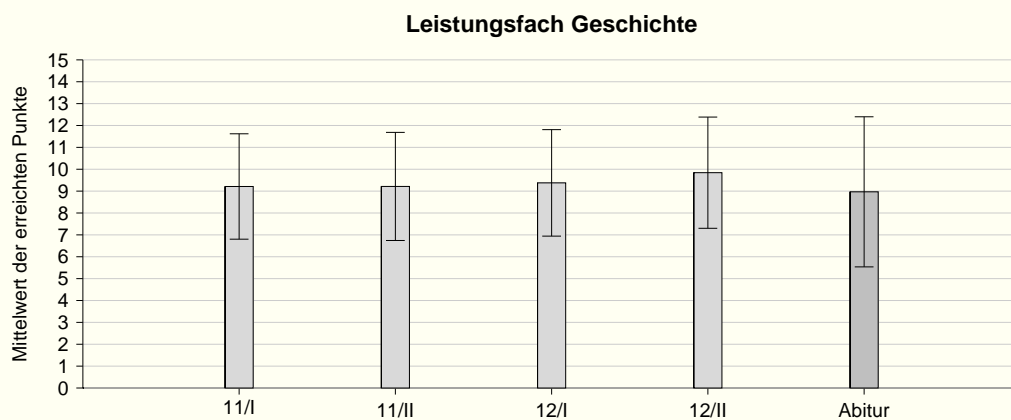
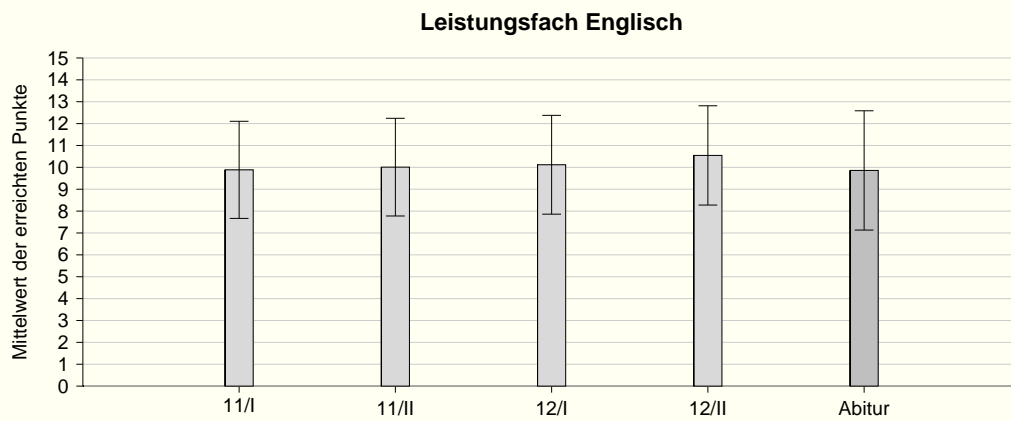
**Tabelle 2:** Differenz zwischen der Kursbenotung 12/II und dem Ergebnis der Abiturprüfung

Fach	Differenz der Notenpunkte von Kurs 12/II und der Abiturprüfung	Effektstärke $d$
Kunsterziehung	1,56	0,58
Sport	1,23	0,57
Deutsch	1,20	0,42
Geschichte	0,88	0,29
Englisch	0,68	0,27



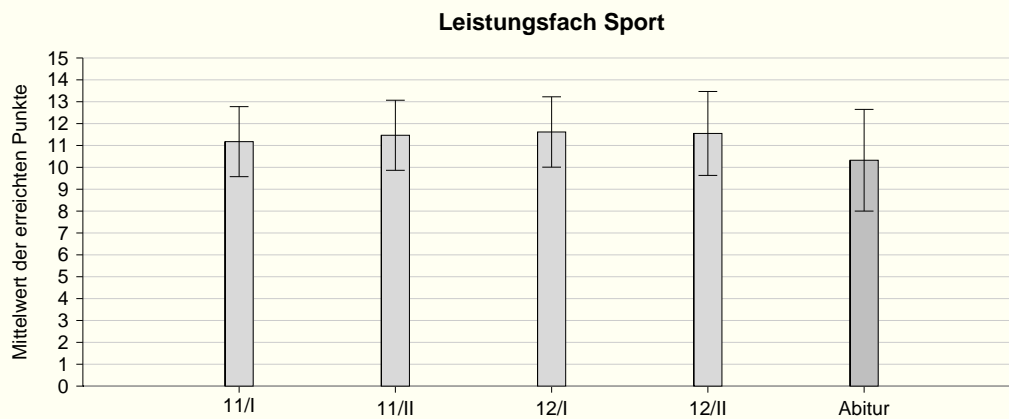
**Abbildung 5:** Kursnoten und Ergebnis der schriftlichen Abiturprüfung im Leistungsfach Deutsch

## Durchschnittliche Kurs- und Prüfungsergebnisse



**Abbildung 6:** Kursnoten und Ergebnis der schriftlichen Abiturprüfung in den Leistungsfächern Englisch, Geschichte sowie Kunsterziehung

## Durchschnittliche Kurs- und Prüfungsergebnisse



**Abbildung 7:** Kursnoten und Ergebnis der schriftlichen Abiturprüfung im Leistungsfach Sport

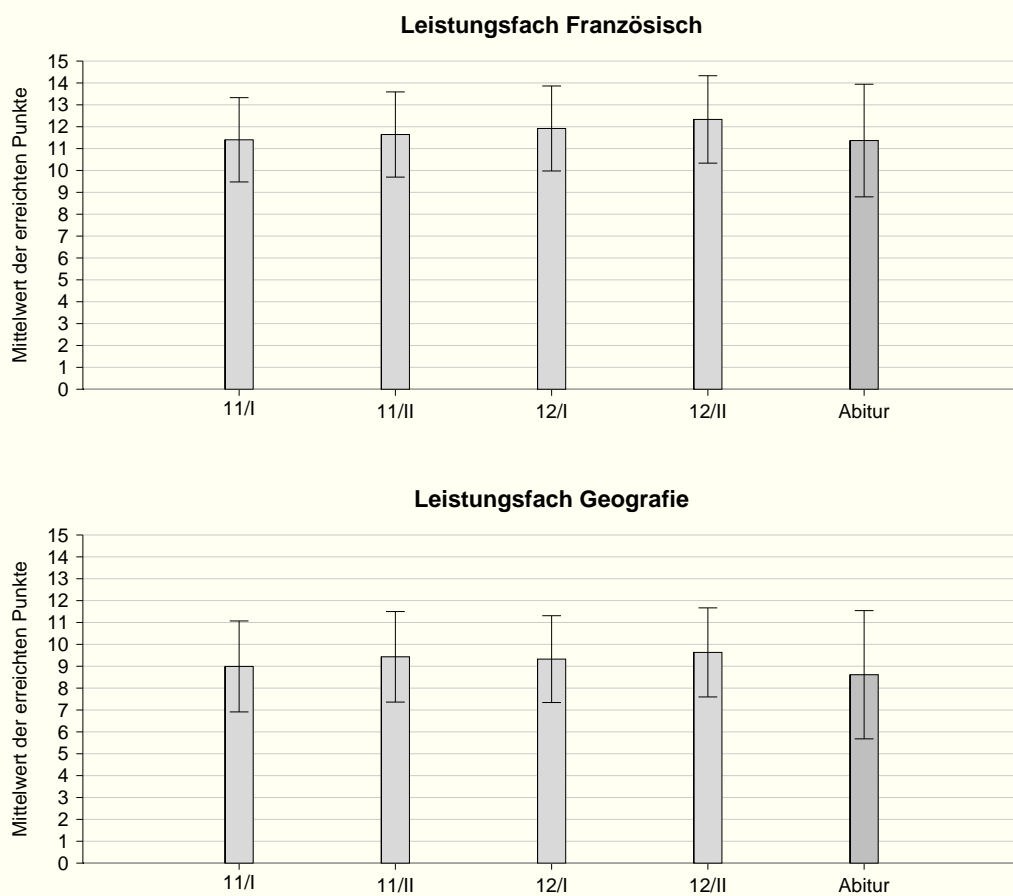
Etwas aus der Reihe fallen die Leistungsfächer Französisch und Geografie. Während die Kursbewertungen der ersten drei Kurshalbjahre im Leistungsfach Französisch auf einem ähnlichen Niveau liegen, fällt die mittlere Bewertung des Kurshalbjahres 12/II bedeutsam besser aus. Der Unterschied zwischen den mittleren Notenpunkten der Kurse 12/I und 12/II beträgt 0,41 Punkte, damit liegt mit  $d = 0,21$  ein kleiner Effekt vor. Außerdem ist das Ergebnis der Abiturprüfung bedeutsam schlechter als die Kursnote 12/II. Der Unterschied beträgt 0,97 Punkte und weist eine Effektstärke von  $d = 0,42$  auf.

Französisch

Im Leistungsfach Geografie besteht ein bedeutsamer Unterschied zwischen den Bewertungen der Kurshalbjahre 11/I und 11/II. Die Bewertungen des Kurses 11/II fallen im Mittel 0,45 Punkte besser aus. Mit  $d = 0,22$  liegt dabei ein kleiner Effekt vor. Wie bei allen anderen Fächern auch liegt die Bewertung der Abiturprüfung unterhalb der Bewertung des Kurses 12/II. Die Differenz von 1,03 Notenpunkten entspricht in diesem Fall mit  $d = 0,41$  einem kleinem Effekt.

Geografie

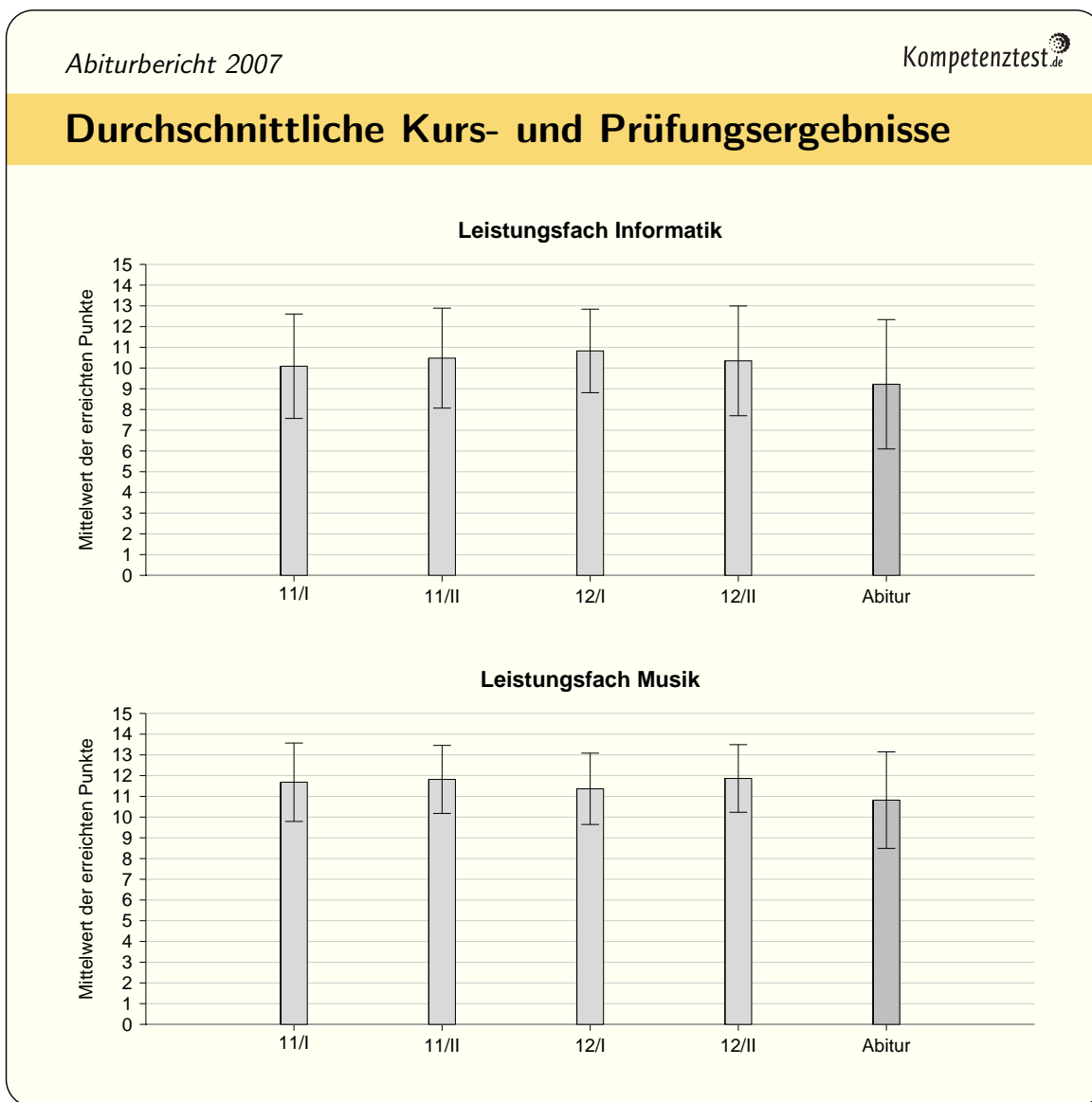
## Durchschnittliche Kurs- und Prüfungsergebnisse



**Abbildung 8:** Kursnoten und Ergebnis der schriftlichen Abiturprüfung in den Leistungsfächern Französisch und Geografie

Im Folgenden sind die Entwicklungen in den Leistungsfächern dargestellt, die bisher aufgrund der sehr geringen Schülerzahl nicht besprochen wurden. Auf die Darstellung der Ergebnisse in den Leistungsfächern Latein, Russisch und Spanisch wird in diesem Bericht gänzlich verzichtet, da bei einer solch geringen Schüleranzahl eher Klassen- als Landesergebnisse betrachtet werden.

Informatik,  
Musik

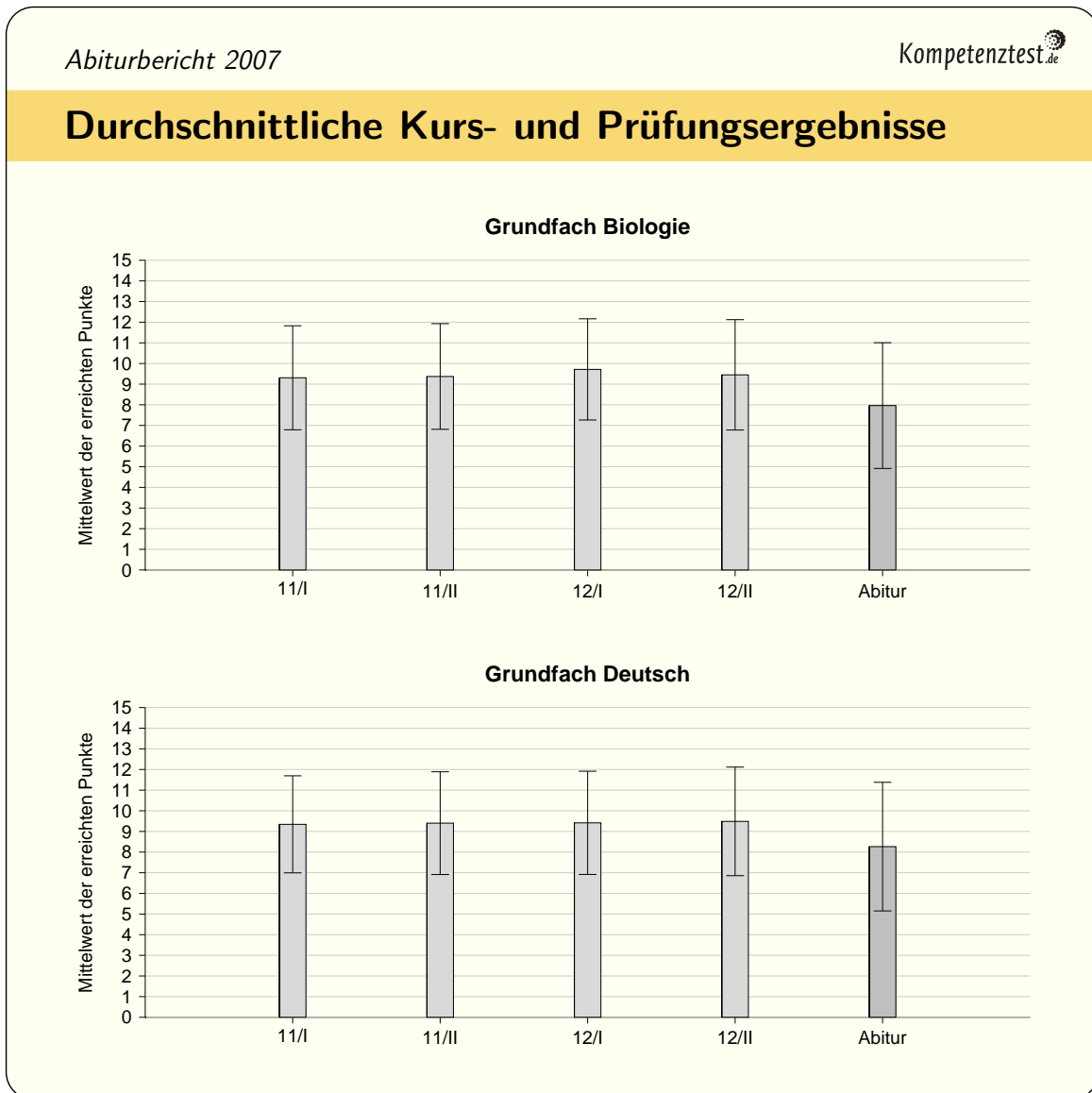


**Abbildung 9:** Kursnoten und Ergebnis der schriftlichen Abiturprüfung in den Leistungsfächern Informatik und Musik

## 2.2 Ergebnisse im dritten Prüfungsfach

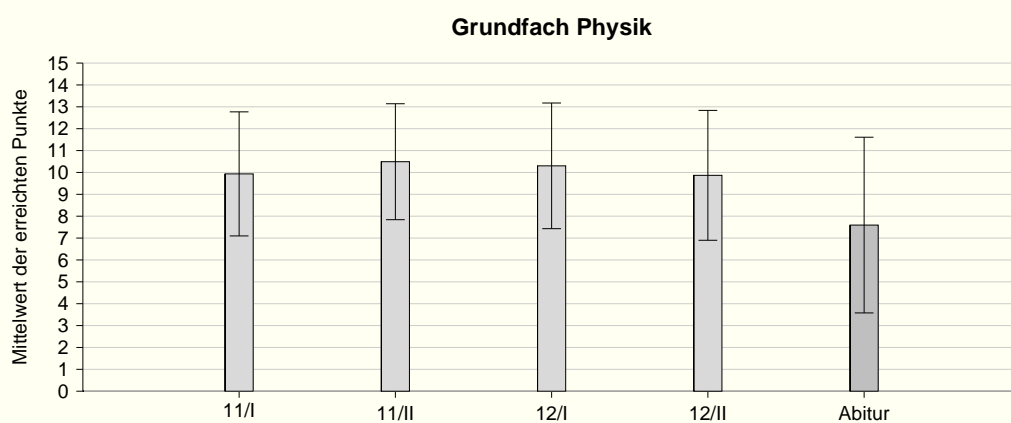
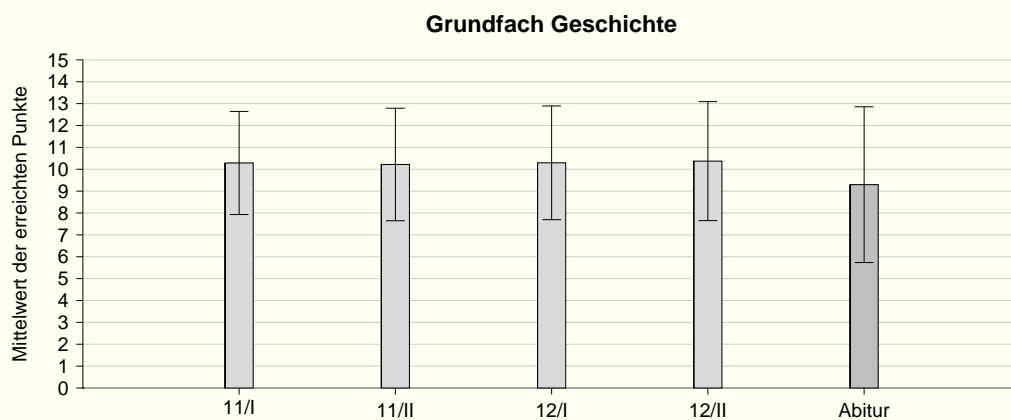
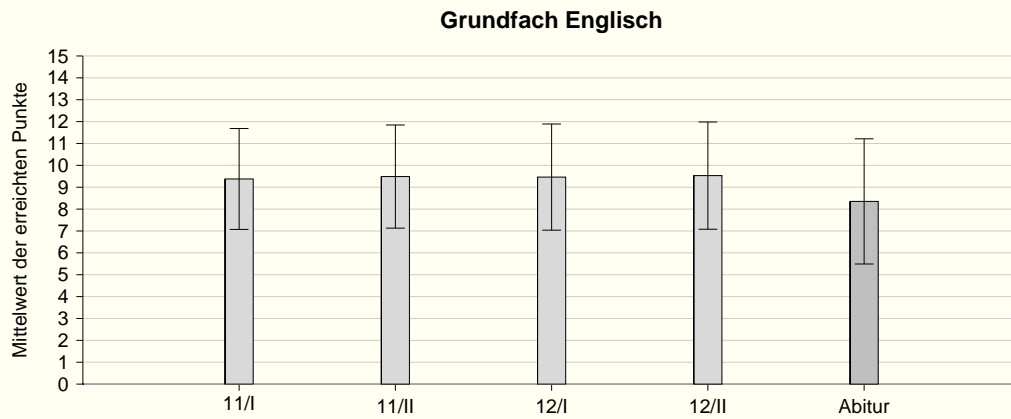
Bei den meisten Grundfächern, die als drittes Prüfungsfach gewählt wurden, zeigen sich keine bedeutsamen Unterschiede zwischen den durchschnittlichen Noten der einzelnen Kurshalbjahre, während das Ergebnis der schriftlichen Abiturprüfung zum Teil deutlich schlechter ausfällt. Die Entwicklungen in diesen Grundfächern sind in den Tabellen 10 bis 12 dargestellt.

Biologie,  
Deutsch,  
Englisch,  
Geschichte,  
Physik,  
Sozialkunde,  
Wirtschaft/Recht



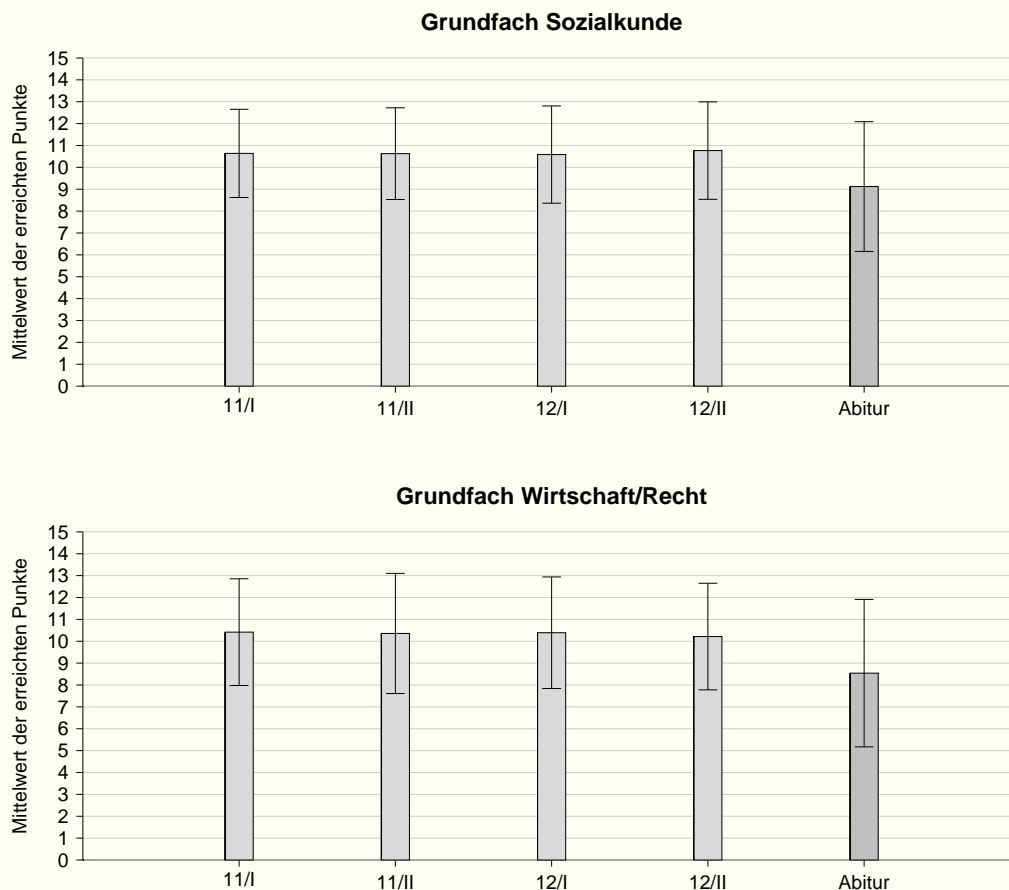
**Abbildung 10:** Kursnoten und Ergebnis der schriftlichen Abiturprüfung in den Grundfächern Biologie und Deutsch

## Durchschnittliche Kurs- und Prüfungsergebnisse



**Abbildung 11:** Kursnoten und Ergebnis der schriftlichen Abiturprüfung in den Grundfächern Englisch, Geschichte sowie Physik

## Durchschnittliche Kurs- und Prüfungsergebnisse



**Abbildung 12:** Kursnoten und Ergebnis der schriftlichen Abiturprüfung in den Grundfächern Sozialkunde und Wirtschaft und Recht

Die Größe der Unterschiede zwischen dem Kurs 12/II und dem Prüfungsergebnis sind in Tabelle 3 wiedergegeben. Die größten Effekte zeigen sich für die Fächer Physik, Sozialkunde sowie Wirtschaft und Recht, relativ dazu sind die Effekte in Deutsch und Geschichte eher gering.

**Tabelle 3:** Differenz zwischen der Kursbenotung 12/II und dem Ergebnis der Abiturprüfung

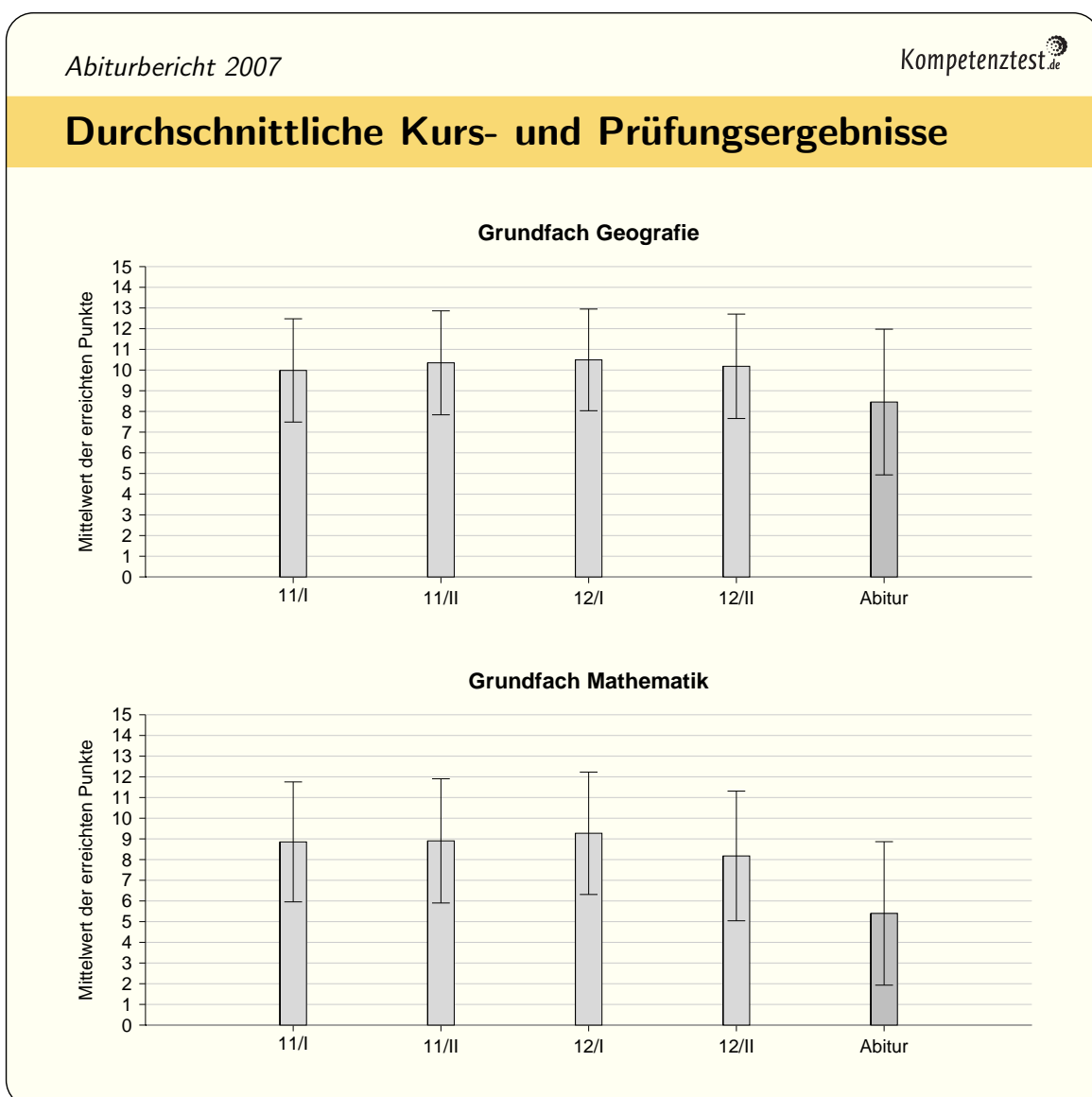
Fach	Differenz der Notenpunkte von Kurs 12/II und der Abiturprüfung	Effektstärke d
Physik	2,27	0,64
Sozialkunde	1,64	0,62
Wirtschaft/Recht	1,67	0,57
Biologie	1,49	0,52
Englisch	1,19	0,45
Deutsch	1,22	0,42
Geschichte	1,08	0,34

Im Grundfach Geografie (Abb. 13) unterscheiden sich die Kursbewertungen von aufeinanderfolgenden Kurshalbjahren ebenfalls nicht bedeutsam voneinander. Ein tendenzieller Anstieg der im Mittel erreichten Notenpunkte führt jedoch dazu, dass sich die mittleren Benotungen der Kurshalbjahre 11/I und 12/I mit einer Differenz von 0,51 Notenpunkten bedeutsam voneinander unterscheiden. Der Effekt ist mit  $d = 0,21$  allerdings relativ gering. Die Differenz zwischen der Kursnote 12/II und dem Ergebnis der schriftlichen Abiturprüfung beträgt für dieses Grundfach 1,73 Notenpunkte, die Stärke des Effektes ist mit  $d = 0,56$  mittelgroß.

Geografie

Im Grundfach Mathematik (Abb. 13) unterscheiden sich die Kursbenotungen der ersten drei Kurshalbjahre nicht bedeutsam voneinander, die Bewertung des Kurses 12/II liegt allerdings unterhalb der Bewertung der anderen Kurshalbjahre. Mit einer Differenz von 1,10 Notenpunkten liegt dabei ein kleiner Effekt vor ( $d = 0,36$ ). Noch im letzten Jahr unterschieden sich die Bewertungen der einzelnen Kurse nicht bedeutsam voneinander. Der Unterschied zwischen der Kursbenotung 12/II und dem Ergebnis der schriftlichen Abiturprüfung beträgt noch einmal 2,78 Notenpunkte, mit  $d = 0,84$  liegt dabei ein großer Effekt vor.

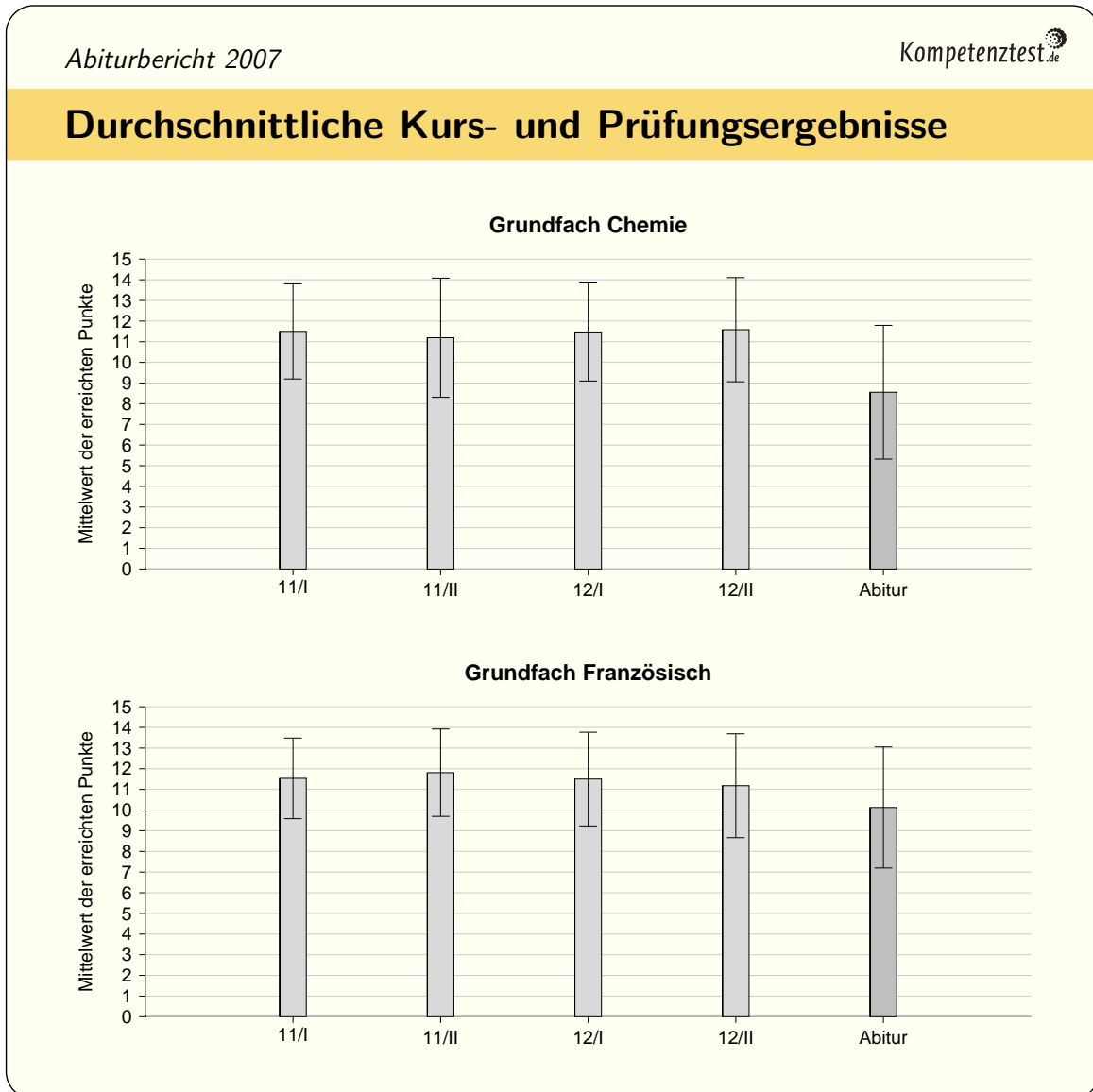
Mathematik



**Abbildung 13:** Kursnoten und Ergebnis der schriftlichen Abiturprüfung in den Grundfächern Geografie und Mathematik

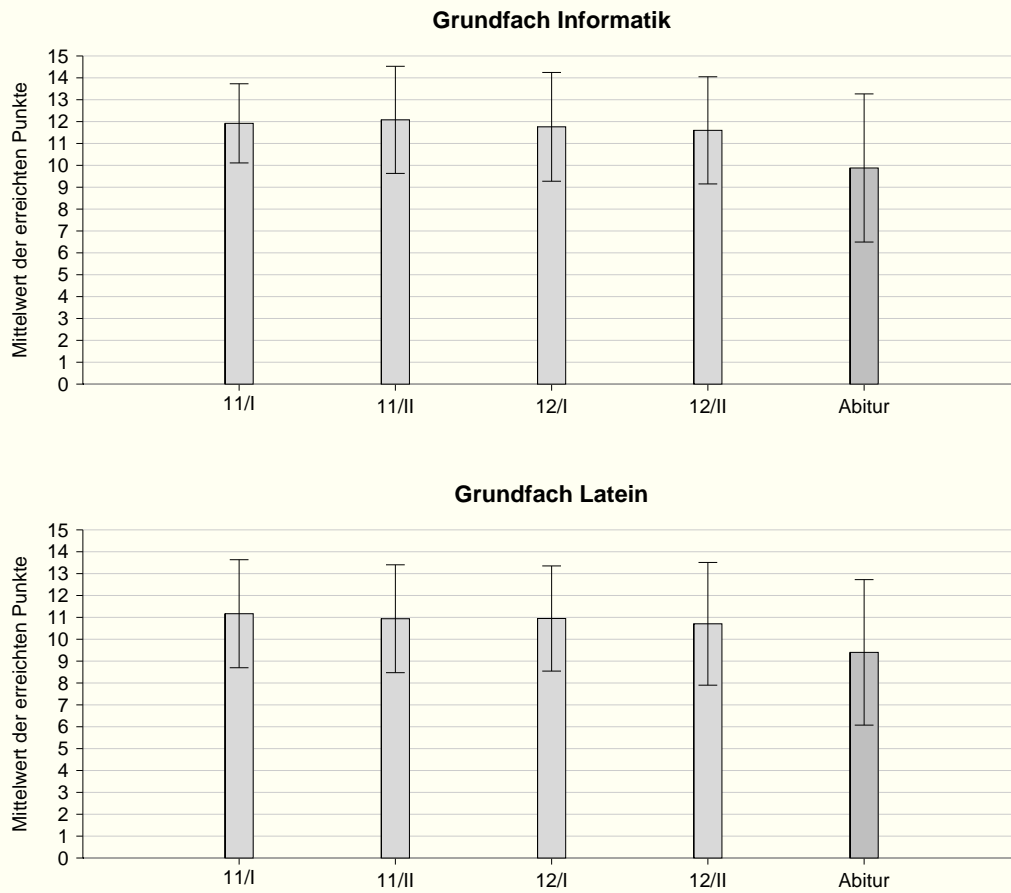
Im Folgenden werden die Entwicklungen in den Grundfächern dargestellt, die von weniger als 100 aber mehr als 20 Schülern als drittes Prüfungsfach gewählt wurden (Abb. 14 und 15).

Chemie,  
Französisch,  
Informatik,  
Latein



**Abbildung 14:** Kursnoten und Ergebnis der schriftlichen Abiturprüfung in den Grundfächern Chemie und Französisch

## Durchschnittliche Kurs- und Prüfungsergebnisse

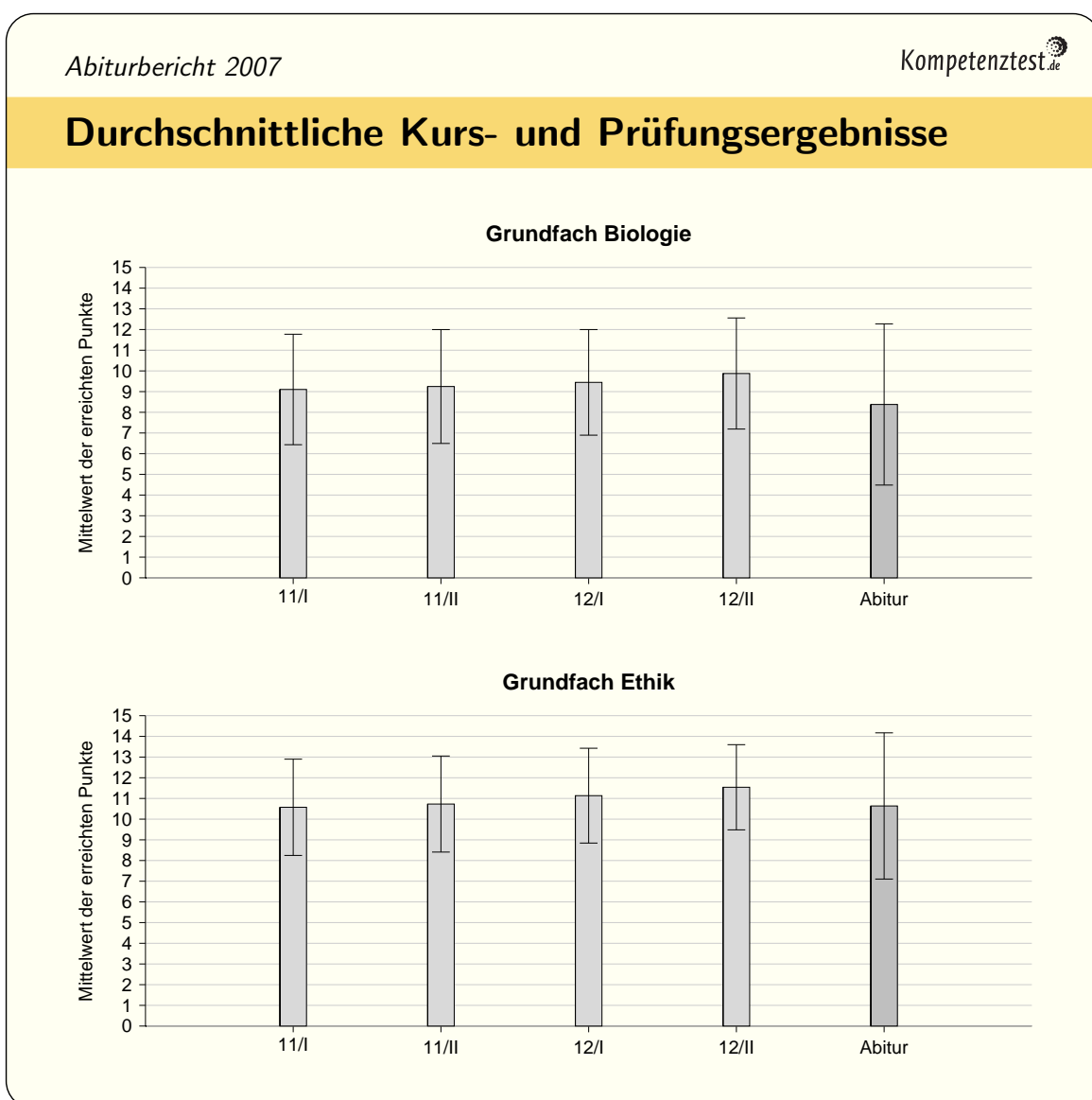


**Abbildung 15:** Kursnoten und Ergebnis der schriftlichen Abiturprüfung in den Grundfächern Informatik und Latein

### 2.3 Ergebnisse im vierten Prüfungsfach

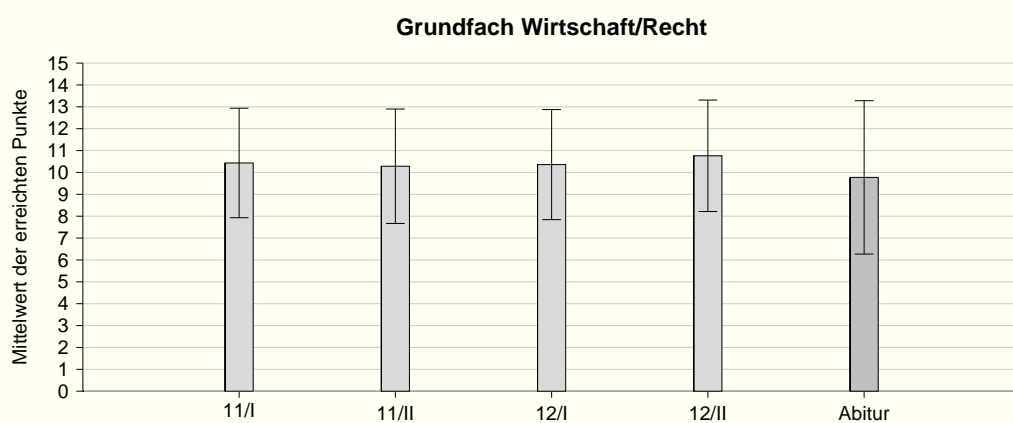
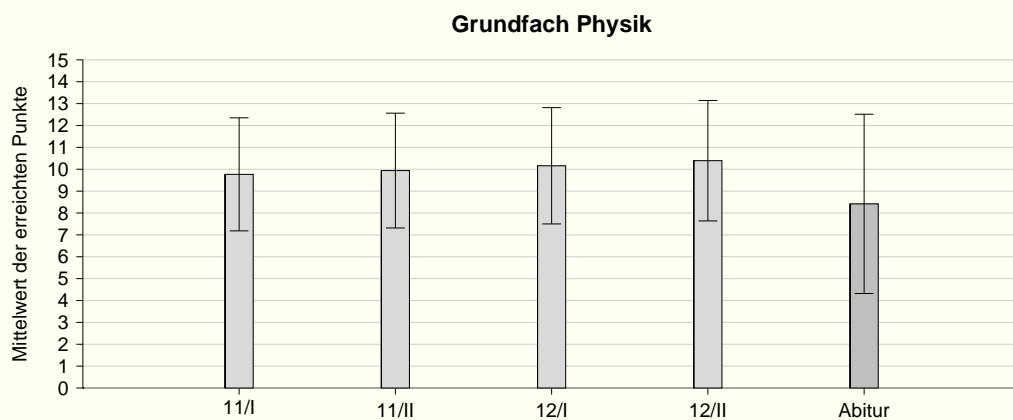
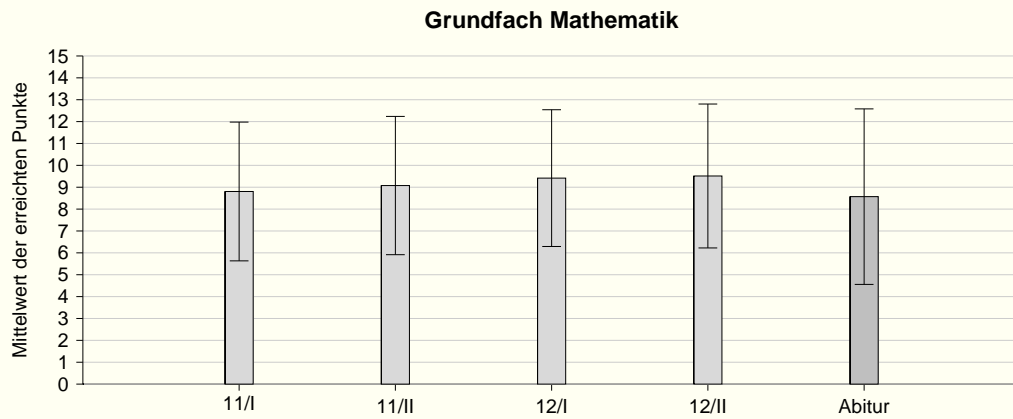
Auch unter den Grundfächern, die als viertes Prüfungsfach gewählt wurden, befinden sich einige, bei denen sich die Bewertungen von aufeinanderfolgenden Kurshalbjahren nicht bedeutsam unterscheiden. Dabei zeigt sich bei den meisten dieser Fächer im zeitlichen Verlauf ein tendenzieller Anstieg in den mittleren Kursbenotungen, der dazu führt, dass sich die Benotungen der Kurse 11/I und 12/II bedeutsam voneinander unterscheiden. Die größte Differenz zwischen den Kursbenotungen 11/I und 12/II besteht im Grundfach Ethik (Abb. 16). Hier beträgt die Differenz der mittleren Notenpunkte 0,94 Punkte. Mit  $d = 0,43$  liegt dabei ein kleiner Effekt vor. Die kleinste bedeutsame Differenz zeigt sich für das Grundfach Physik (Abb. 17). Hier entspricht die Differenz von 0,54 Notenpunkten einer Effektstärke von  $d = 0,20$ . Dazwischen liegen die Unterschiede für die Fächer Biologie (Abb. 16) und Mathematik (Abb. 17). Im Grundfach Wirtschaft und Recht (Abb. 17) gibt es keine bedeutsamen Unterschiede zwischen den mittleren Benotungen der einzelnen Kurse. Das Ergebnis der Abiturprüfung fällt auch bei diesen Fächern schlechter aus als die mittlere Bewertung des Kurses 12/II.

Biologie,  
Ethik,  
Mathematik,  
Physik und  
Wirtschaft/Recht



**Abbildung 16:** Kursnoten und Ergebnis der mündlichen Abiturprüfung in den Grundfächern Biologie und Ethik

## Durchschnittliche Kurs- und Prüfungsergebnisse



**Abbildung 17:** Kursnoten und Ergebnis der mündlichen Abiturprüfung in den Grundfächern Mathematik, Physik sowie Wirtschaft und Recht

## 2 Entwicklung der Notenpunkte über die Kurshalbjahre und Vergleich zur Abiturprüfung

Für die bisher betrachteten Grundfächer sind die Unterschiede zwischen der Benotung des Kurses 12/II und dem Ergebnis der schriftlichen Abiturprüfung ausgedrückt in der Punktedifferenz und der Effektstärke  $d$  in Tabelle 4 dargestellt. Der stärkste Unterschied zeigt sich mit einem mittelgroßen Effekt für das Fach Physik, am kleinsten ist der Effekt für das Fach Mathematik.

**Tabelle 4:** Differenz zwischen der Kursbenotung 12/II und dem Ergebnis der Abiturprüfung

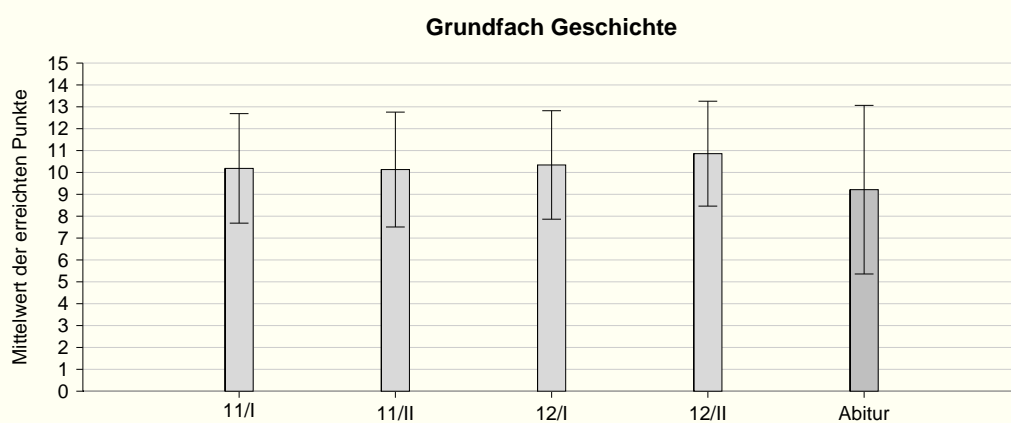
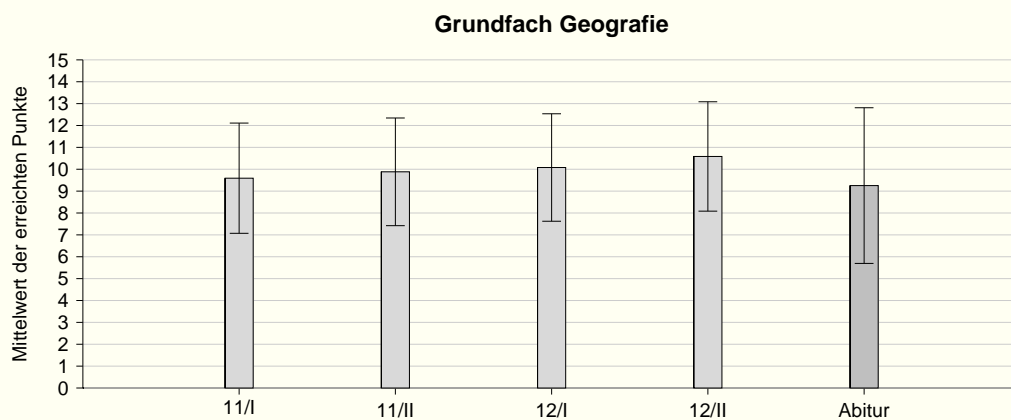
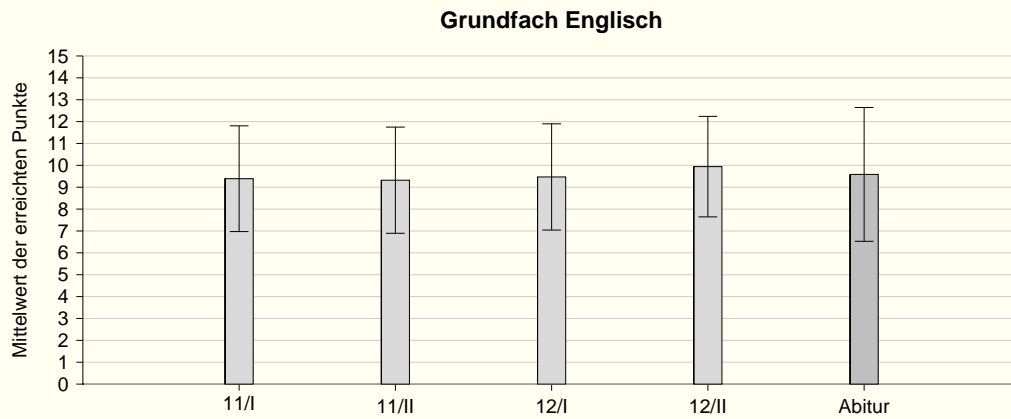
Fach	Differenz der Notenpunkte von Kurs 12/II und der Abiturprüfung	Effektstärke $d$
Physik	1,98	0,57
Biologie	1,50	0,45
Wirtschaft/Recht	0,99	0,32
Ethik	0,93	0,32
Mathematik	0,94	0,26

Bei dem Großteil der insgesamt betrachteten Grundfächer, die als viertes Prüfungsfach gewählt wurden, unterscheiden sich die Bewertungen der ersten drei Kurshalbjahre nicht bedeutsam voneinander, während die Kursnote 12/II bedeutsam besser ausfällt. Die Effektstärken dieser Unterschiede liegen dabei für alle Fächer im kleinen Bereich. Am bedeutsamsten ist der Punkteunterschied für das Fach Musik (Abb. 19), hier fällt die mittlere Bewertung des Kurses 12/II um 0,81 Notenpunkte besser aus als die des Kurses 12/I. Die Effektstärke dieses Unterschiedes beträgt  $d = 0,45$ . Am geringsten sind die Unterschiede für die Fächer Englisch und Geografie (Abb. 18), bei denen die Punktedifferenz mit 0,47 bzw. 0,48 Notenpunkten einer Effektstärke von  $d = 0,20$  entspricht. Dazwischen liegen die Unterschiede für die Fächer Kunsterziehung und Informatik (Abb. 19), Sozialkunde (Abb. 20) und Geschichte (Abb. 18).

Englisch,  
Geografie,  
Geschichte,  
Informatik,  
Kunsterziehung  
Musik  
Sozialkunde

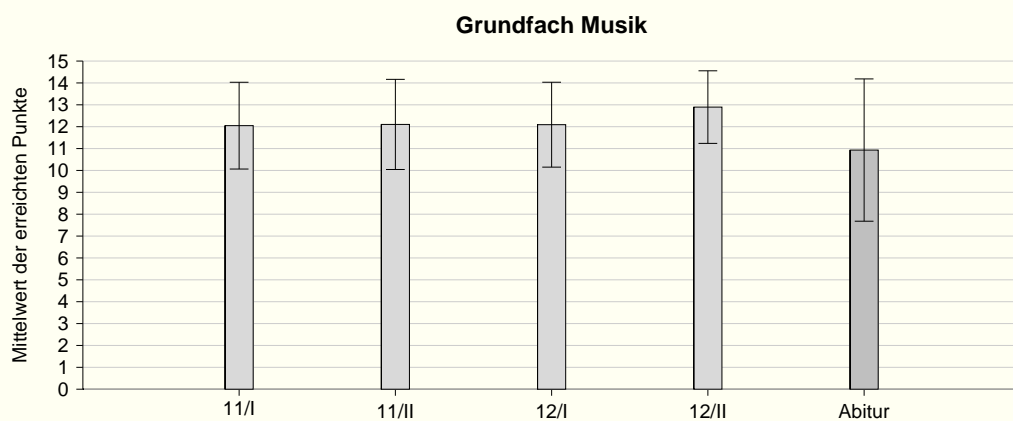
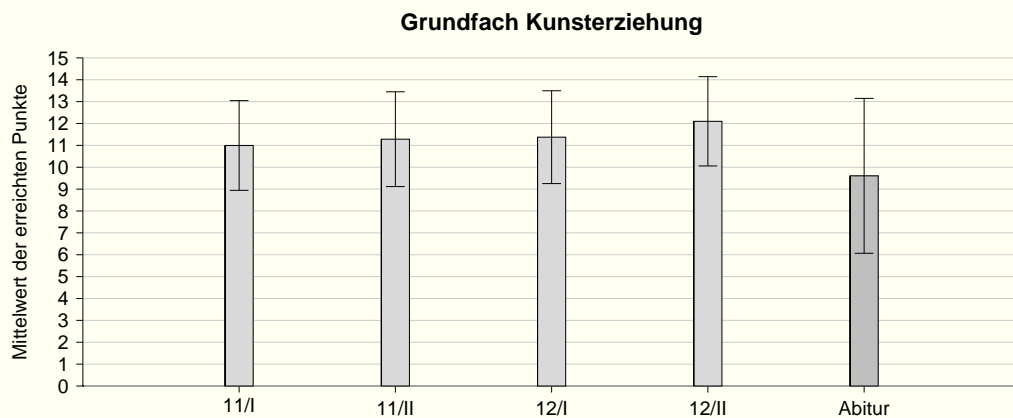
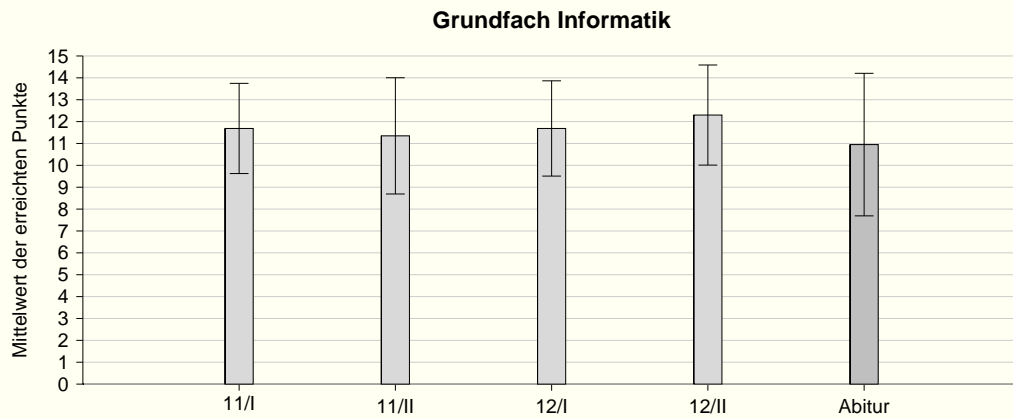
Beim Verlauf der Kursnoten über die Kurshalbjahre zeigen sich bei einigen dieser Grundfächer Veränderungen zum Vorjahr. So gab es bei den Fächern Sozialkunde und Informatik im Vorjahr keine bedeutsamen Unterschiede zwischen den Kurshalbjahren. Für die Fächer Englisch und Geografie gab es zwar bei aufeinanderfolgenden Kursen keine Unterschiede, durch einen tendenziellen Anstieg in den Kursbewertungen waren allerdings die Unterschiede zwischen den Kursen 11/I und 12/II bedeutsam.

## Durchschnittliche Kurs- und Prüfungsergebnisse



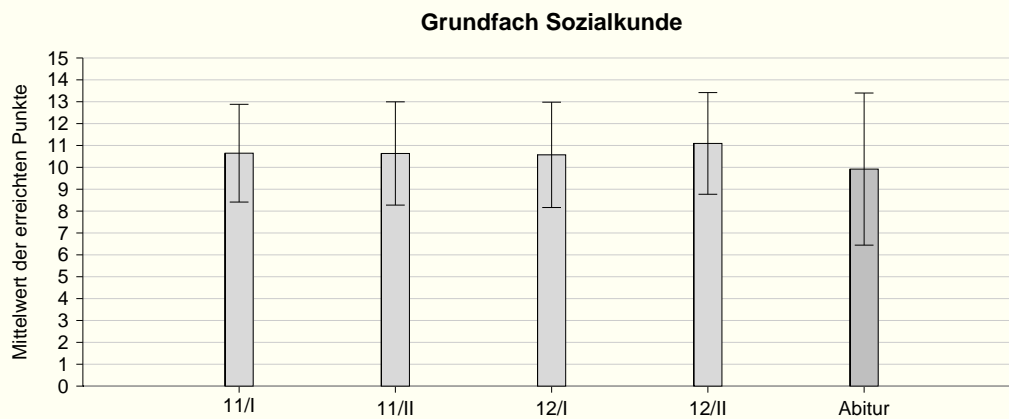
**Abbildung 18:** Kursnoten und Ergebnis der mündlichen Abiturprüfung in den Grundfächern Englisch, Geografie sowie Geschichte

## Durchschnittliche Kurs- und Prüfungsergebnisse



**Abbildung 19:** Kursnoten und Ergebnis der mündlichen Abiturprüfung in den Grundfächern Informatik, Kunsterziehung sowie Musik

## Durchschnittliche Kurs- und Prüfungsergebnisse



**Abbildung 20:** Kursnoten und Ergebnis der mündlichen Abiturprüfung im Grundfach Sozialkunde

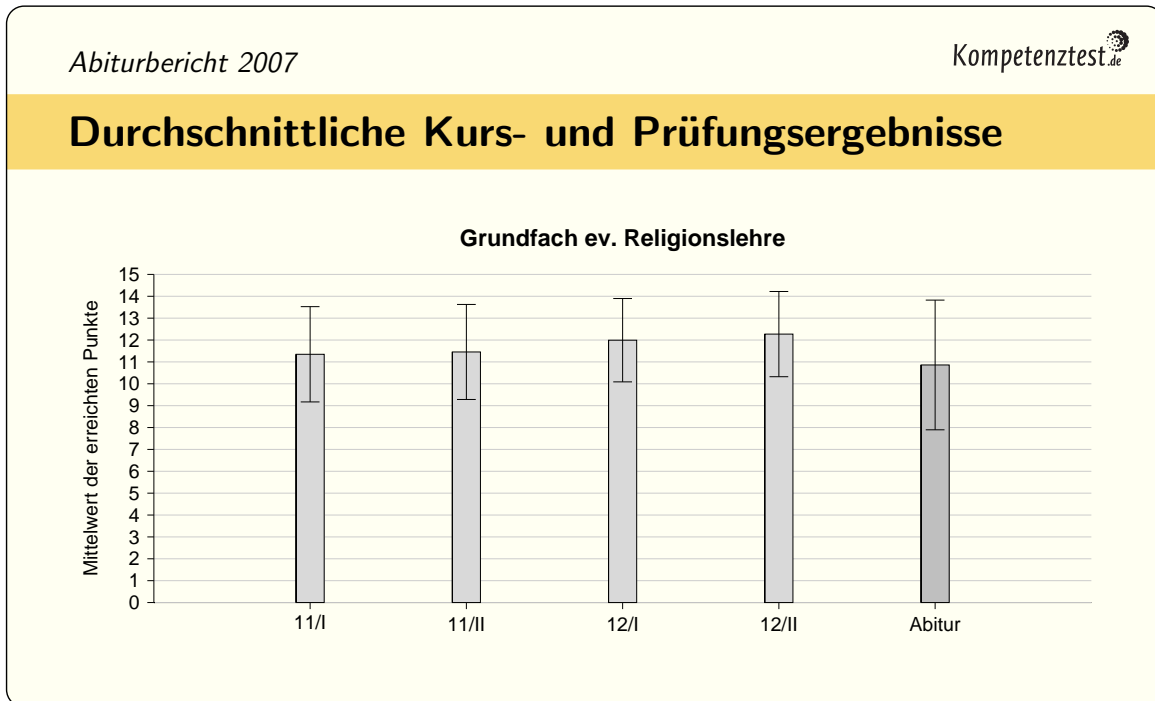
Auch bei den hier betrachteten Fächern fällt das Ergebnis der schriftlichen Prüfung zum Teil deutlich schlechter aus als die Bewertung des Kurses 12/II. Die Differenzen und die zugehörigen Effektstärken  $d$  sind in Tabelle 5 wiedergegeben. Große Effekte zeigen sich für die Fächer Kunst-erziehung und Musik. Im Vergleich dazu sind die Effekte für die Fächer Geografie und Sozialkunde eher gering. Eine Ausnahme bildet das Grundfach Englisch. Hier ist der Unterschied zwischen der Kursnote 12/II und dem Ergebnis der mündlichen Abiturprüfung nicht bedeutsam. Im letzten Jahr gab es hier noch einen kleinen Effekt.

**Tabelle 5:** Differenz zwischen der Kursbenotung 12/II und dem Ergebnis der Abiturprüfung

Fach	Differenz der Notenpunkte von Kurs 12/II und der Abiturprüfung	Effektstärke $d$
Kunsterziehung	2,49	0,86
Musik	1,96	0,76
Geschichte	1,65	0,51
Informatik	1,35	0,48
Geografie	1,33	0,43
Sozialkunde	1,18	0,40
Englisch	0,36	0,13

Im Grundfach evangelische Religionslehre (Abb. 21) zeigen sich ebenfalls Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr. Im letzten Jahr führte ein tendenzieller Anstieg der im Mittel erreichten Notenpunkte über die Kurshalbjahre dazu, dass sich die mittleren Notenpunkte der Kurshalbjahre 11/I und 12/II bedeutsam voneinander unterschieden. Im Vergleich dazu zeigt sich beim Abiturjahrgang 2007 ein bedeutsamer Unterschied zwischen den Kurshalbjahren 11/II und 12/I. Die Differenz beträgt 0,54 Notenpunkte und entspricht mit  $d = 0,27$  einem kleinen Effekt. Damit fallen die Kursbewertungen in der 12. Klassenstufe besser aus als die der 11. Klassenstufe. Analog zum letzten Jahr ist auch in diesem Grundfach das Ergebnis der Abiturprüfung deutlich schlechter als die Kursnote 12/II. Die Differenz beträgt 1,41 Notenpunkte und entspricht mit  $d = 0,56$  einem mittelgroßen Effekt.

evangelische  
Religionslehre

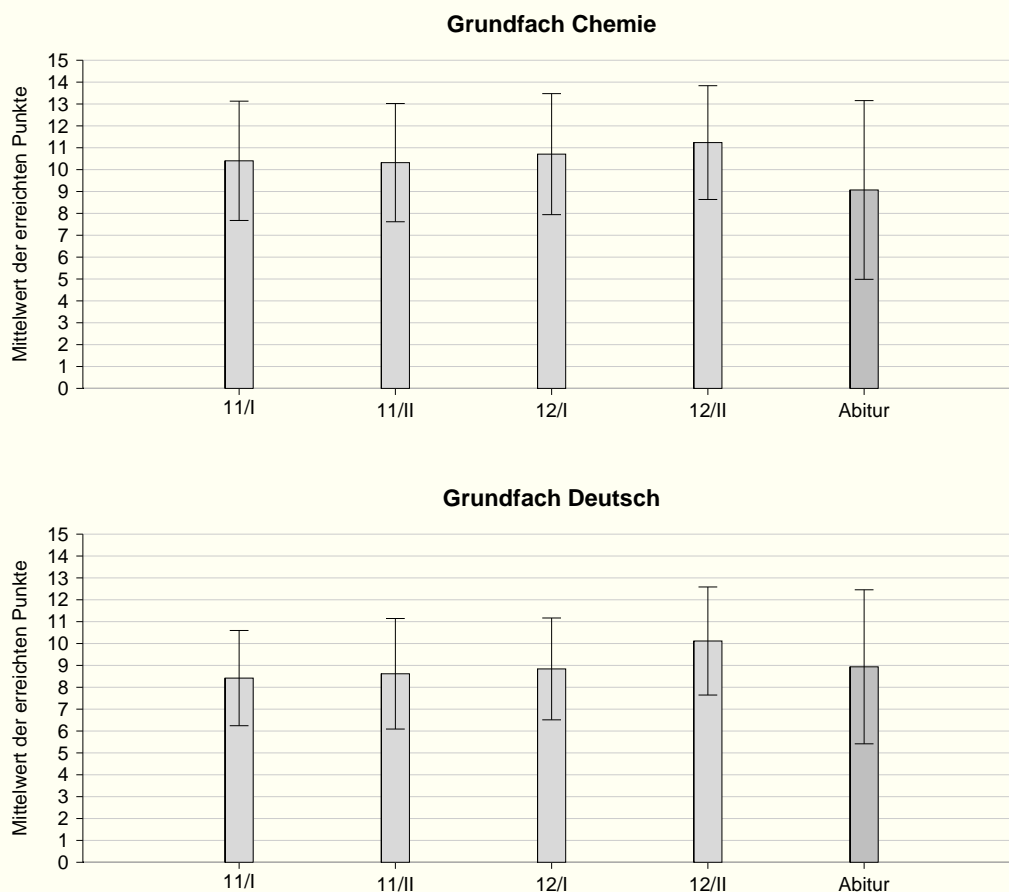


**Abbildung 21:** Kursnoten und Ergebnis der mündlichen Abiturprüfung im Grundfach Evangelische Religionslehre

In den folgenden Abbildungen sind die Entwicklungen von Grundfächern grafisch dargestellt, die von mehr als 20 und weniger als 100 Schülern als viertes Prüfungsfach gewählt wurden.

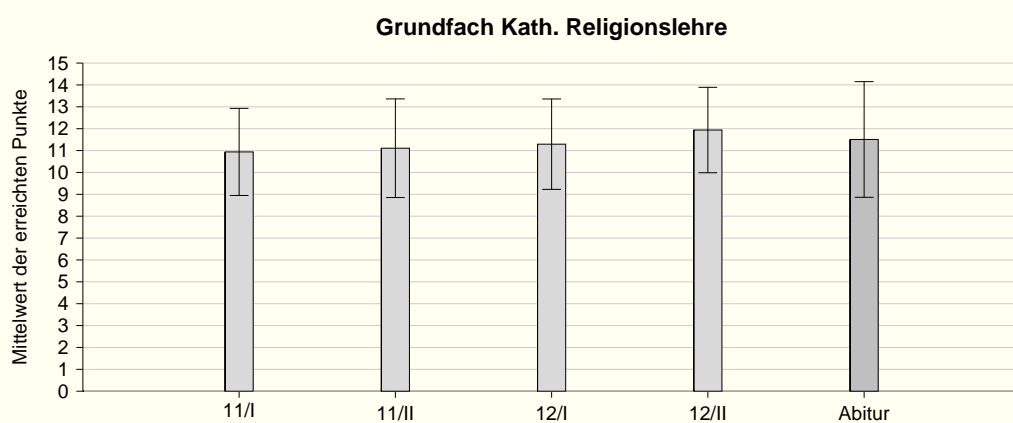
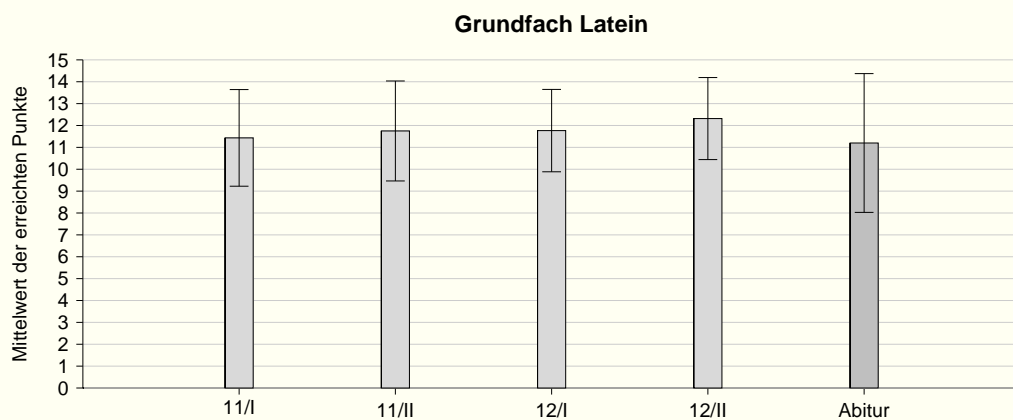
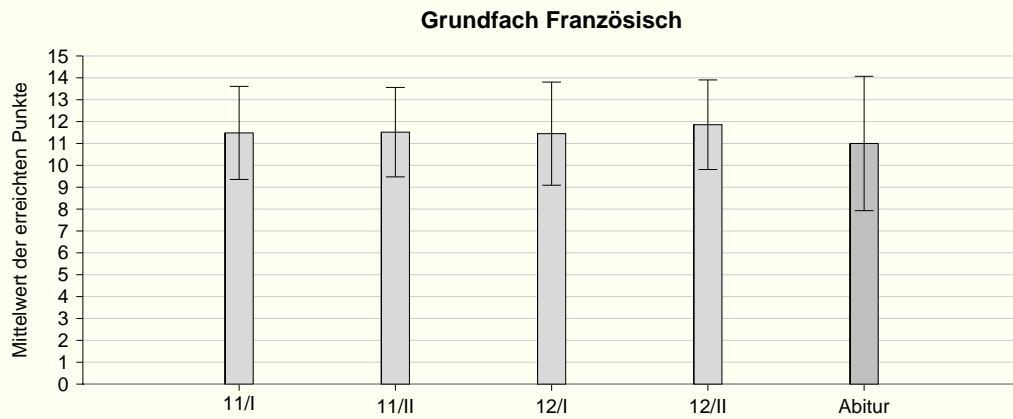
Chemie, Deutsch,  
Französisch,  
Latein,  
katholische  
Religionslehre,  
Darstellen und  
Gestalten,  
Russisch

## Durchschnittliche Kurs- und Prüfungsergebnisse



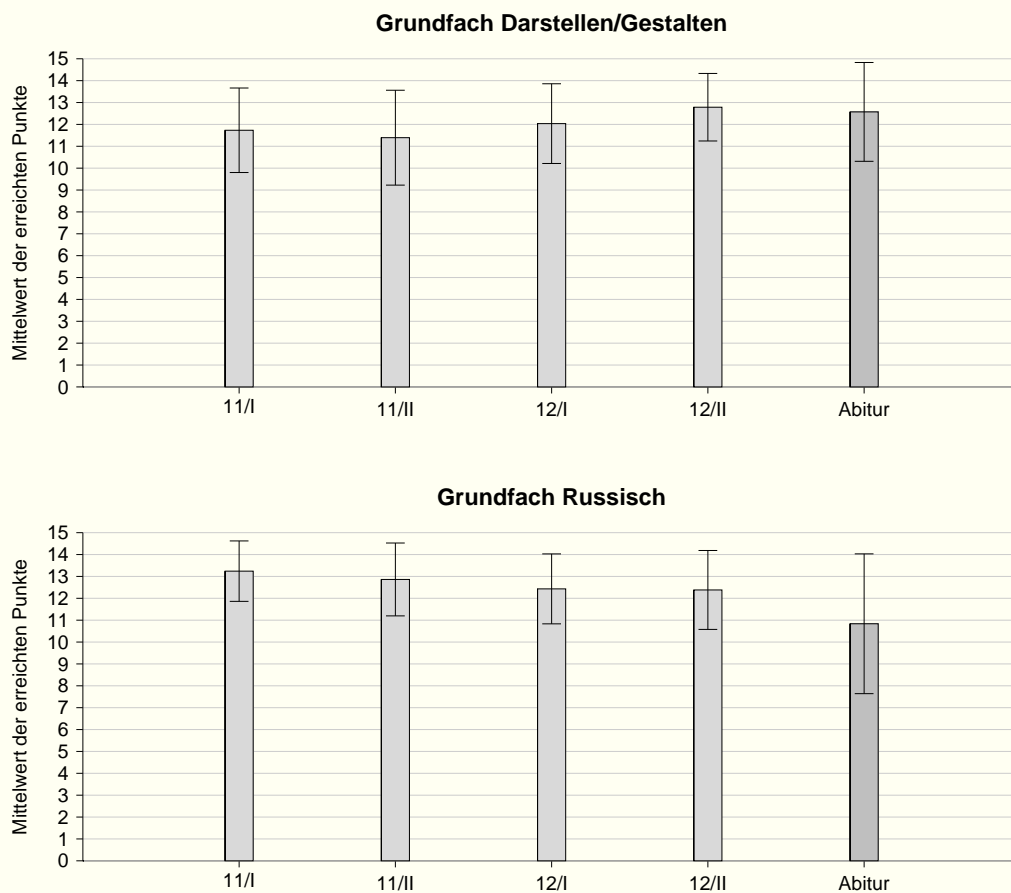
**Abbildung 22:** Kursnoten und Ergebnis der mündlichen Abiturprüfung in den Grundfächern Chemie und Deutsch

## Durchschnittliche Kurs- und Prüfungsergebnisse



**Abbildung 23:** Kursnoten und Ergebnis der mündlichen Abiturprüfung in den Grundfächern Französisch, Latein sowie Katholische Religionslehre

## Durchschnittliche Kurs- und Prüfungsergebnisse



**Abbildung 24:** Kursnoten und Ergebnis der mündlichen Abiturprüfung in den Grundfächern Darstellen/Gestalten und Russisch

## 2.4 Zusammenfassung und Interpretation allgemeiner Tendenzen

Bis auf eine Ausnahme fällt bei allen Prüfungsfächern das Ergebnis der Abiturprüfung schlechter aus als die Bewertung des Kurshalbjahres 12/II. Bei den meisten Fächern liegt das Ergebnis auch unterhalb des Niveaus der anderen Kurshalbjahre. Die Ursache dieses generellen Trends könnte darin liegen, dass die Abiturprüfung eine einmalige Leistungsfeststellung darstellt, während in die Benotung der Kurse viele verschiedene Einzelleistungen eingehen. Bei diesen ist das Themengebiet der Prüfungsinhalte oftmals abgegrenzter und so ist zum Beispiel mit der Vorbereitung auf einzelne Leistungskontrollen oder Kursarbeiten weniger Arbeitsaufwand verbunden. Auch wäre denkbar, dass die Schüler nicht angemessen auf den für die Prüfung relevanten Stoff vorbereitet werden bzw. sich nicht angemessen vorbereiten. Der Effekt könnte alternativ auch dadurch erklärt werden, dass Schüler in den Kursen tendenziell besser bewertet werden.

Unterschiede existieren in Bezug auf die typischen Verlaufsmuster der Kursbewertungen über die Kurshalbjahre zwischen verschiedenen Prüfungsarten. Für die Leistungsfächer sind generell zwei Verlaufsmuster dominant. Zum einen existieren bei einer Reihe von Fächern keine bedeutsamen Unterschiede zwischen den Benotungen der Kurshalbjahre. Zum anderen gibt es einige Fächer, bei denen zwar keine bedeutsamen Unterschiede zwischen aufeinanderfolgenden Kursen existieren, durch eine generelle Tendenz hin zu besseren Noten existieren aber bedeutsame Unterschiede zwischen der Benotung des Kurses 11/I und der des Kurses 12/II. Den Anstieg in den Kursbenotungen kann man als Leistungszuwachs interpretieren. Alternativ wäre denkbar, dass ein ähnliches Leistungsniveau über die Zeit besser bewertet wird. In diesem Sinne ist auch das Ausbleiben einer Steigerung in den mittleren Notenpunkten gleichbedeutend mit dem Ausbleiben eines Leistungszuwachses. Für das dritte Prüfungsfach ist typisch, dass es zwischen den einzelnen Kursbenotungen keine bedeutsamen Unterschiede gibt. Im vierten Prüfungsfach gibt es zum einen wieder häufig den Fall, dass zwischen aufeinanderfolgenden Kurshalbjahren keine bedeutsamen Unterschiede existieren, dass aber durch eine generelle Tendenz zum Notenanstieg die Punktedifferenz zwischen den Bewertungen der Kurshalbjahre 11/I und 12/II bedeutsam ist. Hinzu kommt hier allerdings noch ein Verlaufsmuster, dass sich bei den Fächern, in denen eine schriftliche Prüfung geschrieben wurde, nicht zeigte. In vielen Fächern, die als viertes Prüfungsfach gewählt wurden, fällt die Kursnote 12/II bedeutsam besser aus als die Bewertung der übrigen Kurshalbjahre und der Abiturprüfung. Eine mögliche Ursache hierfür könnte sein, dass bei dem Fach, das als viertes Prüfungsfach gewählt wurde im Gegensatz zu den anderen Prüfungsfächern im Kurshalbjahr 12/II keine Kursarbeit geschrieben wird.

## 3 Einflussfaktoren auf die im Abitur erreichte Gesamtpunktzahl

In diesem Abschnitt sollen Faktoren beleuchtet werden, die möglicherweise einen Einfluss auf die im Abitur erreichte Gesamtpunktzahl haben. Dabei ist zu bemerken, dass Informationen zu einer Reihe von relevanten Einflussgrößen, z. B. zum sozialen Hintergrund der Schüler oder zu Variablen des schulischen Wirkens, nicht für diese Analysen zur Verfügung standen. Die folgenden Auswertungen beziehen sich auf die übermittelten Informationen bezüglich Geschlecht, gewählten Leistungs-/ Grundkursen und Seminarfacharbeit. Regionale Unterschiede waren in den letzten Jahren auch eine wichtige Einflussgröße. In diesem Jahr gab es keine bedeutenden Differenzen der durchschnittlich erreichten Gesamtnote zwischen den einzelnen Schulamtsbezirken.

### 3.1 Geschlechtsunterschiede

Zunächst wird das Geschlecht der Schüler als potenzieller Einflussfaktor beleuchtet. Dabei wird eingangs auf die Geschlechtsunterschiede in der Gesamtnote eingegangen. Anschließend werden potenzielle Geschlechtsunterschiede in der Entwicklung der Notenpunkte über die Kurshalbjahre in den Fächern Deutsch und Mathematik betrachtet. Allerdings können nur die Fälle Berücksichtigung finden, bei welchen Deutsch bzw. Mathematik als Leistungsfach oder drittes Prüfungsfach gewählt wurde. Denn ein Vergleich von Schülerinnen und Schülern, die eines der beiden Fächer als viertes Prüfungsfach gewählt haben, wäre aufgrund der geringen Fallzahlen nur sehr schwer zu interpretieren und zu verallgemeinern.

#### 3.1.1 Geschlechtsunterschiede bei der erreichten Gesamtpunktzahl

Betrachtet man die durchschnittliche Abiturnote im Geschlechtervergleich (Abb. 25), so fällt erst einmal auf, dass die Abiturientinnen ( $n = 4\,648$ ), wie auch in den letzten Jahren, insgesamt erfolgreicher abschneiden als die Abiturienten ( $n = 3\,406$ ). Mit einem Notenmittelwert von 2,23 schneiden Mädchen um 0,24 Notenpunkte besser ab als die männlichen Mitstreiter, welche im Durchschnitt eine Gesamtnote von 2,47 erreichten. Diese Differenz entspricht einer Effektstärke von  $d = 0,39$ , also einem kleinen Effekt.

#### 3.1.2 Geschlechtsunterschiede in den Fächern Deutsch und Mathematik bezüglich der erreichten Gesamtpunktzahlen der Kurse 11/I bis 12/II und der Vergleich des Prüfungsergebnisses

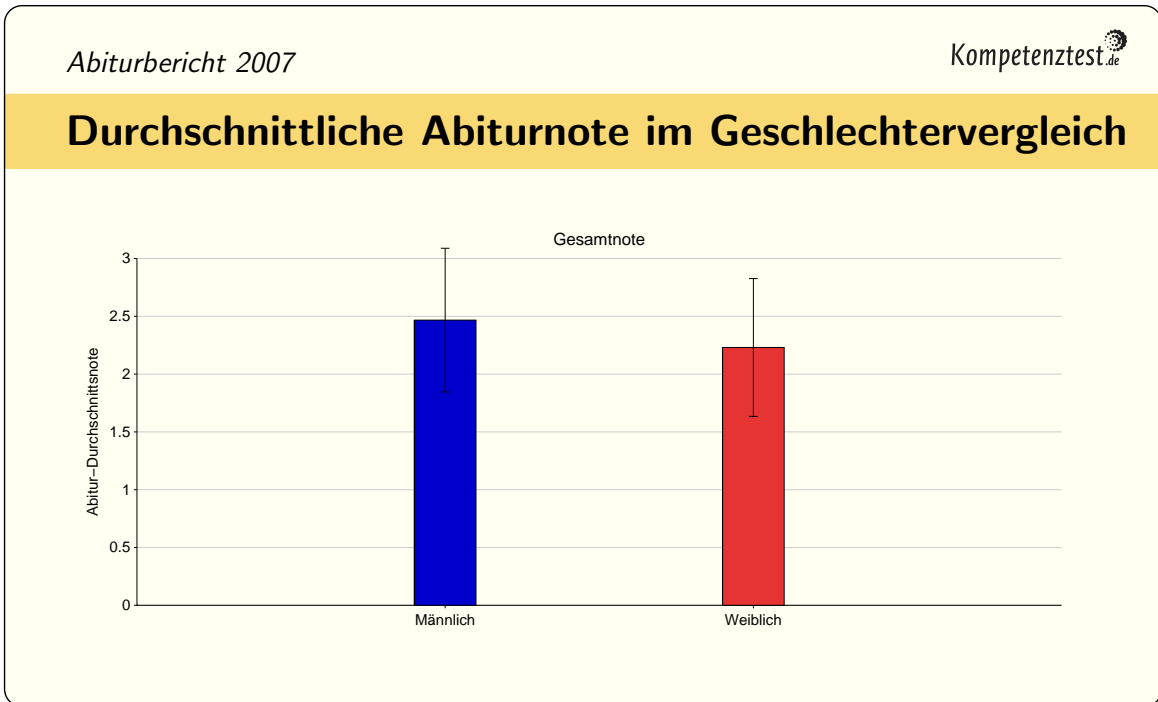
##### Fach Deutsch

Wie schon in den letzten Jahren zeigen sich im Fach Deutsch Geschlechtsunterschiede bei den absoluten Leistungen, während der Verlauf der im Mittel erreichten Notenpunkte für beide Geschlechter sehr ähnlich ist<sup>4</sup> (Abbildungen 26 und 27).

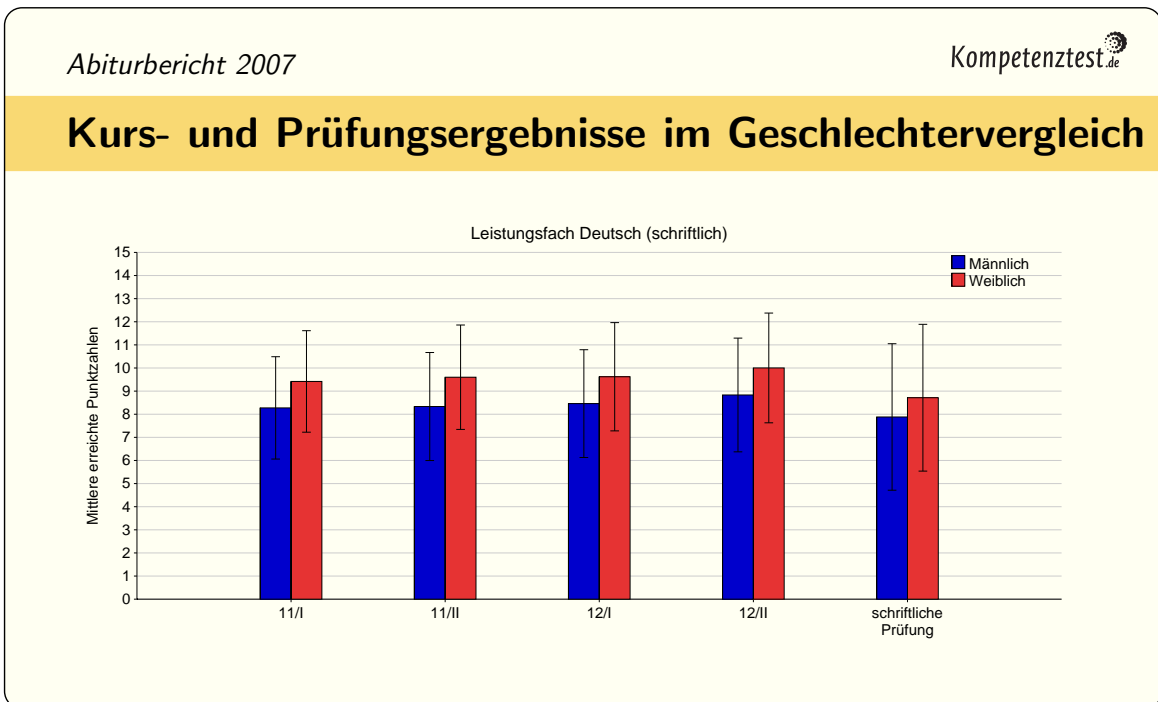
Sowohl im Leistungsfach als auch im Grundfach Deutsch erreichen Schülerinnen durchschnittlich eine höhere Punktzahl als Schüler. Dieses Muster zeigt sich nicht nur in den durchschnittlich erreichten Punktzahlen der einzelnen Kurse, sondern auch in der Prüfungsleistung.

Geschlechtsunterschiede im Fach Deutsch

<sup>4</sup> Auf den Verlauf wird hier nicht näher eingegangen, da sich keine Unterschiede zu dem in der Gesamtstichprobe zeigen (vgl. die Darstellung in Kapitel 2.1 bzw. 2.2).

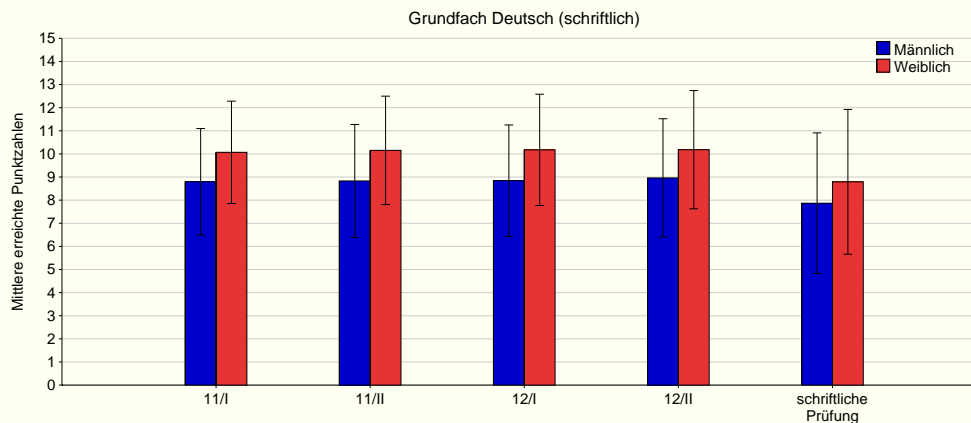


**Abbildung 25:** Geschlechtsspezifische Darstellung der im Mittel im Abitur erreichten Durchschnittsnote



**Abbildung 26:** Geschlechtsspezifische Darstellung der durchschnittlichen Kursnoten und des durchschnittlichen Ergebnisses der Abiturprüfung im Leistungsfach Deutsch

## Kurs- und Prüfungsergebnisse im Geschlechtervergleich



**Abbildung 27:** Geschlechtsspezifische Darstellung der durchschnittlichen Kursnoten und des durchschnittlichen Ergebnisses der Abiturprüfung im dritten Prüfungsfach Deutsch

Im Leistungsfach beträgt die Differenz zwischen Mädchen und Jungen in den Kursnoten ca. 1,2 Notenpunkte. Dies entspricht mit einer Effektstärke von  $d = 0,52$  immerhin einem mittelgroßen Effekt. Hingegen in der Prüfung gibt es nur eine geschlechtsspezifische Differenz von ca. 0,5 Notenpunkten, d. h. es liegt hier eine sehr geringe Tendenz zugunsten der Mädchen ( $d = 0,14$ ) vor. Für das Grundfach Deutsch sieht die Verteilung der erreichten Gesamtpunktzahlen ähnlich aus. Abiturientinnen schneiden über die Kurshalbjahre um ca. 1,3 Notenpunkte besser ab als Abiturienten, was wieder einem mittelgroßen Effekt ( $d = 0,53$ ) entspricht. In der Prüfung gibt es, wie auch im Leistungsfach, die Tendenz, dass Mädchen eine bessere Leistung zeigen. Mit einem Notenvorsprung von ca. einem Punkt liegt ein kleiner Effekt ( $d = 0,29$ ) vor.

Das Ergebnis spricht zunächst dafür, dass Abiturientinnen sowohl über die Kurshalbjahre hinweg als auch in der Prüfungssituation ein wenig besser abschneiden. Dies bedeutet allerdings nicht zwangsläufig, dass Schülerinnen in Deutsch fähiger bzw. überlegen sind. Es ist möglich, dass Geschlechtsunterschiede in der Motivation für die unterschiedlichen Leistungen im Fach Deutsch verantwortlich sind. Beispielsweise wäre es vorstellbar, dass Mädchen mehr Fleiß und Ausdauer beim Schreiben von langen Hausarbeiten oder Klausuren haben.

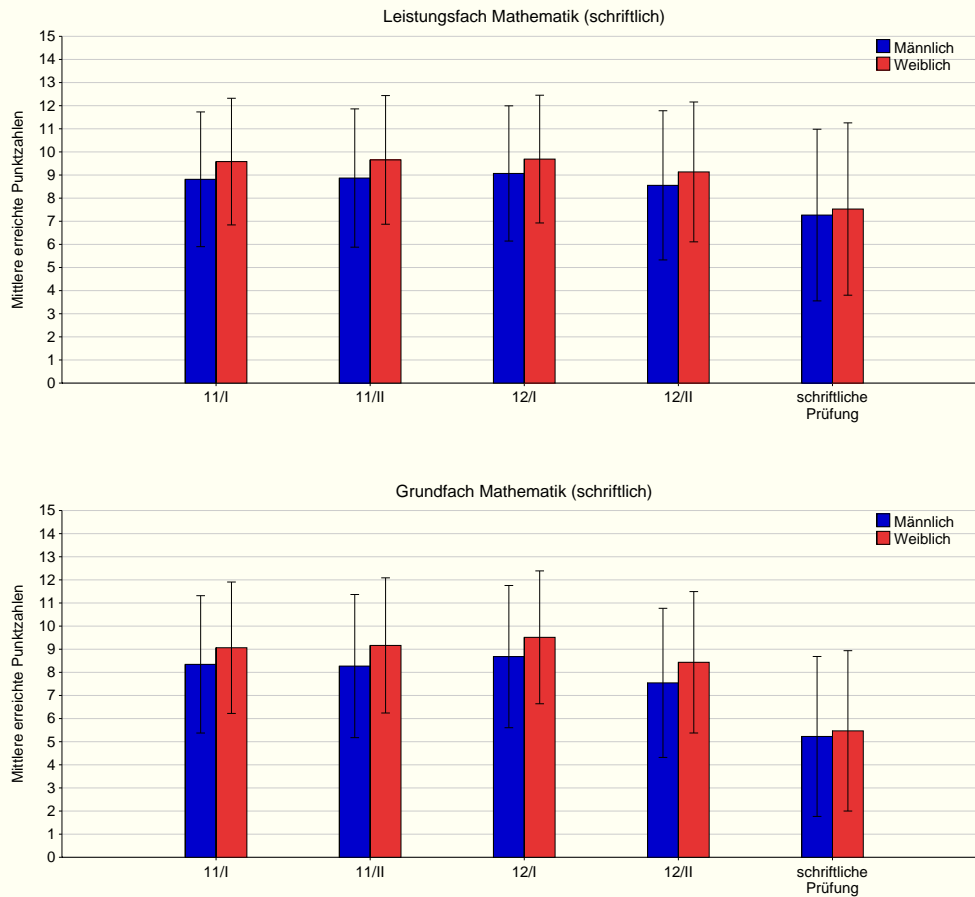
### Fach Mathematik

Auch im Leistungsfach Mathematik (Abb. 28) zeigen sich geschlechtsspezifische Unterschiede. Die erreichten Notenpunkte in den einzelnen Kursen von Schülerinnen fallen durchschnittlich 0,7 Punkte besser aus als die von Schülern ( $d = 0,24$ ). Dies entspricht einem eher geringen Effekt zugunsten der Mädchen. Hingegen bei den Prüfungsergebnissen im Leistungskurs Mathematik gibt es keinen geschlechtsspezifischen Unterschied. Im Grundkurs Mathematik liegt ein ganz ähnliches Leistungsprofil vor: Schülerinnen schneiden im Durchschnitt über die Kurshalbjahre leicht besser ab. Es liegt bei einer Notendifferenz von ca. 0,8 Punkten ein kleiner Effekt ( $d = 0,28$ ) vor. In der Prüfungssituation unterscheiden sich Mädchen und Jungen im Mittel nicht mehr voneinander.

Somit zeigt sich im Leistungs- und Grundkurs Mathematik ein ganz ähnliches Muster: Während Abiturientinnen im Durchschnitt über die Kurshalbjahre hinweg besser abschneiden, findet sich solch ein geschlechtsspezifischer Leistungsunterschied bei den Prüfungen nicht mehr.

Geschlechtsunterschiede im Fach Mathematik

## Kurs- und Prüfungsergebnisse im Geschlechtervergleich



**Abbildung 28:** Geschlechtsspezifische Darstellung der durchschnittlichen Kursnoten und des durchschnittlichen Ergebnisses der Abiturprüfung im Leistungsfach und dritten Prüfungsfach Mathematik

Man könnte vermuten, dass dieser Effekt zustande kommt, weil Schülerinnen möglicherweise in den Kursen ungerechtfertigt besser bewertet werden als Schüler. Das muss jedoch nicht so sein: Es wäre auch denkbar, dass Mädchen durch mehr Fleiß eher gute Noten bei Hausaufgaben oder mündlichen Leistungen erzielen und so im Durchschnitt über die Kurshalbjahre besser abschneiden als die Jungen.

### 3.2 Einfluss des zweiten Leistungskurses

In diesem Abschnitt soll es darum gehen, inwieweit sich die Wahl des zweiten Leistungskurses auf die erreichten Notenpunkte der einzelnen Kurse und auf die Prüfungsleistung auswirkt. Dabei wird geschaut, ob es einen Unterschied hinsichtlich der gezeigten Leistung gibt, je nach dem, ob eine Sprache, eine Naturwissenschaft oder eine Gesellschaftswissenschaft als zweites Leistungsfach gewählt wurde. In die Auswertung gehen dabei nur jene Fächer ein, welche von einer ausreichenden Anzahl an Schülern belegt wurden und in welchen die Geschlechterverteilung nicht zu extrem war. Damit ergibt sich folgendes Muster für die Analyse: 2 252 Schüler belegten

als zweites Leistungsfach eine Sprache (Englisch), 3 020 Schüler eine Naturwissenschaft (Biologie, Chemie, Physik) und 2 357 eine Gesellschaftswissenschaft (Geschichte, Wirtschaft/Recht, Geographie).

**Tabelle 6:** Im Mittel erreichte Gesamtpunktzahlen für den 2. Leistungskurs

	<b>Sprache</b>	<b>Naturwissenschaft</b>	<b>Gesellschaftswissenschaft</b>
Kurshalbjahre	10,14	9,54	9,54
Prüfung	9,86	8,34	8,76

Die in Tabelle (6) dargestellten Mittelwerte lassen vermuten, dass es tatsächlich Unterschiede in der gezeigten Leistung, je nach gewähltem zweiten Leistungsfach, gibt. Beim gemittelten Wert der erreichten Notenpunkte über die Kurshalbjahre 11/1 bis 12/2 fällt auf, dass Schüler, die eine Sprache belegen, besser abschneiden als jene Schüler, welche eine Naturwissenschaft oder eine Gesellschaftswissenschaft wählten. Es liegt jeweils ein kleiner Effekt von  $d = 0,25$  vor. Naturwissenschaftler und Gesellschaftswissenschaftler hingegen unterscheiden sich in ihrer durchschnittlichen Leistung über die Kurshalbjahre nicht voneinander. Ein ähnliches Bild ergibt sich, wenn man die gewählten Leistungskurse hinsichtlich der Prüfungsleistung vergleicht. Schüler, die eine Sprache als zweites Leistungsfach wählen, schneiden um mehr als einen Notenpunkt besser ab als Schüler, welche das zweite Leistungsfach in einer Naturwissenschaft oder einer Gesellschaftswissenschaft belegen. Für den Vergleich der sprachlichen Prüfung mit der naturwissenschaftlichen liegt mit einer Effektstärke von  $d = 0,5$  ein mittelgroßer Effekt vor. Beim Vergleich von Sprache und Gesellschaftswissenschaft ergibt sich mit einer Effektstärke von  $d = 0,36$  ein kleiner Effekt. Die gezeigte Prüfungsleistung der Schüler, die eine Naturwissenschaft als zweites Leistungsfach wählten und jener, die eine Gesellschaftswissenschaft wählten, unterscheidet sich wiederum nur tendenziell voneinander ( $d = 0,13$ ).

Man könnte vermuten, dass diese Unterschiede der erreichten Notenpunkte auf das Geschlecht zurückzuführen sind, da tendenziell mehr Mädchen eine Sprache als zweites Leistungsfach wählen als Jungen. Es gibt jedoch lediglich bei der durchschnittlich erreichten Halbjahresnote für ein sprachliches Leistungsfach einen geschlechtsspezifischen Unterschied. Mädchen schneiden nämlich im Mittel ein bisschen besser über die Halbjahre ab als die Jungs ( $d = 0,23$ ). Das könnte daran liegen, dass Mädchen eventuell mehr Fleiß zeigen, wenn es darum geht Hausaufgaben zu machen oder längere Aufsätze zu schreiben. Ansonsten gibt es für das zweite Leistungsfach keine geschlechtsspezifischen Unterschiede in der gezeigten Leistung sowohl über die Halbjahre als auch in der Prüfung. Dies gilt für Schüler, die eine Sprache, eine Naturwissenschaft oder eine Gesellschaftswissenschaft als zweiten Leistungskurs wählten. Das heißt, es bleibt zu klären, warum Abiturienten, die als zweites Leistungsfach eine Sprache wählten, im Durchschnitt mehr als einen Notenpunkt besser abschneiden als jene Abiturienten, die eine Natur-/ Gesellschaftswissenschaft belegen. Es könnte sein, dass sich die Anforderungen der Prüfung leicht unterscheiden. Eventuell entsteht der Leistungsunterschied auch dadurch, dass gute Schüler eher eine Sprache als zweites Leistungsfach wählen.

Abschließend ist es in diesem Zusammenhang interessant zu schauen, ob sich die erreichte Gesamtnote im Abitur in Abhängigkeit vom gewählten 2. Leistungsfach unterscheidet.

**Tabelle 7:** Durchschnittliche Abiturnote je nach 2. Leistungskurs

	<b>Sprache</b>	<b>Naturwissenschaft</b>	<b>Gesellschaftswissenschaft</b>
Abiturnote	2,22	2,30	2,48

Tatsächlich ist es so, dass Schüler, welche als zweiten Leistungskurs eine Sprache wählten, im Durchschnitt eine bessere Abiturnote erreichen als Schüler, die eine Natur- oder Gesellschaftswissenschaft wählten. Die durchschnittliche Differenz von 0,08 Notenpunkten zwischen Leistungskurs Sprache und Naturwissenschaft erzeugt dabei mit einer Effektstärke von  $d = 0,13$

lediglich eine Tendenz zugunsten der Schüler, die eine Sprache als zweites Leistungsfach belegten. Der Unterschied von 0,26 Notenpunkten zwischen Sprachkurs und gesellschaftswissenschaftlichem Leistungskurs führt zu einem kleinen Effekt mit  $d = 0,44$ . Außerdem gibt es einen kleinen Effekt mit einer Effektstärke von  $d = 0,30$  wenn man die durchschnittliche Abiturnote jener Schüler, die eine Naturwissenschaft als zweiten Leistungskurs wählten, vergleicht mit jenen Schülern, die eine Gesellschaftswissenschaft belegten. Schüler mit einem naturwissenschaftlichen Leistungskurs schnitten im Durchschnitt um 0,18 Notenpunkte besser ab. Diese Differenzen könnten dadurch entstehen, dass gute Schüler eher eine Sprache als zweiten Leistungskurs wählen. Eventuell trägt zu den Differenzen in der Abiturgesamtnote auch ein Unterschied der zu erbringenden Leistung in den Kursen und Prüfungen bei. Dies sind aber nur mögliche Erklärungen für einen Effekt des zweiten Leistungskurses auf die Abiturgesamtnote. Natürlich setzt sich die Durchschnittsnote im Abitur aus vielen Kursen und Noten zusammen, so dass die Effekte schwierig zu interpretieren sind.

### 3.3 Gesamtnote und Seminarfach

Im folgenden Abschnitt sollen die unterschiedlichen Effekte der Seminarfacharbeit auf die Gesamtnoten der Abiturienten näher beleuchtet werden. Dabei ist von Interesse, ob und in welchen Fällen die Punkte der Seminarfacharbeit eingebracht wurden und wie sich diese Einbringung auf die Gesamtnote auswirkt.

Insgesamt brachte ein Großteil der Schüler (83,4 %) die erreichten Punkte aus der Seminarfacharbeit mit in die Gesamtqualifikation ein. Wie auch im letzten Jahr ist es also nur ein kleiner Teil der Abiturienten, der die Punkte aus der Seminarfacharbeit nicht nutzt, um seine Punktzahl vielleicht zu verbessern.

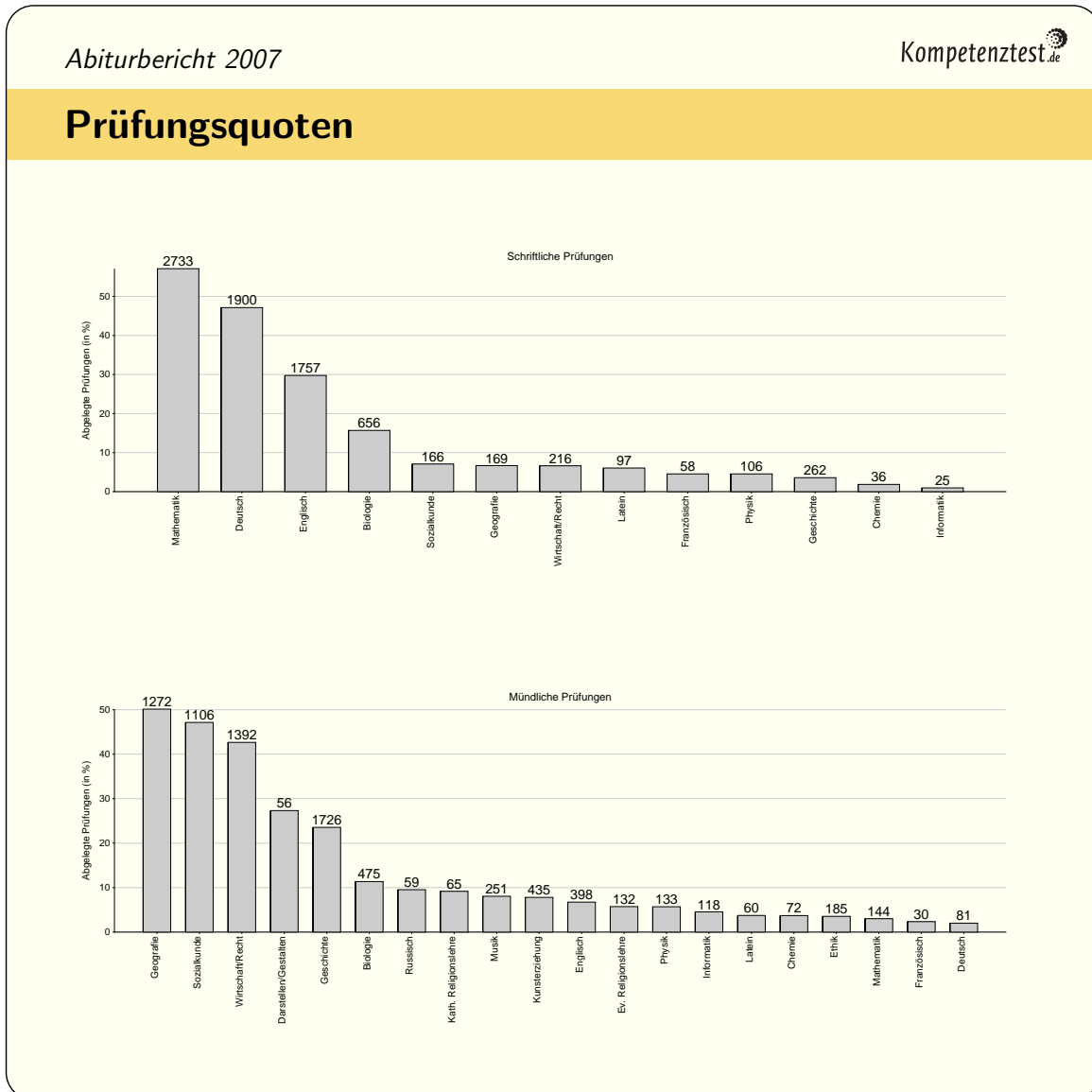
Die Gesamtergebnisse der Seminarfacharbeit sind dabei sehr unterschiedlich. Über alle Schüler hinweg liegt die durchschnittliche Seminarfachnote bei 11,3 Punkten, also in einem guten Notenbereich. Betrachtet man aber die Gesamtpunktzahlen in Abhängigkeit der Einbringung in die Gesamtqualifikation, so zeigen sich hier deutliche Unterschiede. Abiturienten, die das Seminarfachergebnis mit einbrachten, haben im Durchschnitt eine Gesamtpunktzahl von 11,9 Notenpunkten erreicht. Schüler, die ihre Seminarfachleistung nicht mit einbrachten, erreichten lediglich eine Gesamtpunktzahl von 8,2 Notenpunkten. Daran wird auch die Intention der Abiturienten deutlich, diese Zusatzleistungen nur dann einzubringen, wenn es sich positiv auf die Abschlussnote auswirken wird. Da die Schüler frei entscheiden können, ob die Leistungen in der Gesamtqualifikation berücksichtigt werden, ist der gefundene Unterschied nicht überraschend.

Weiterhin kann es interessant sein, die Gesamtnoten in Abhängigkeit der Einbringung der Seminarfachleistung zu betrachten. Die durchschnittlichen Abiturnoten bei Schülern, welche das Seminarfachergebnis nicht mit einbrachten, beträgt 2,25 und ist damit etwas besser als bei den Schülern, die ihre Leistungen mit in die Gesamtqualifikation einbrachten (durchschnittliche Abiturnote 2,35). Mit  $d = 0,15$  liegt hier kein bedeutsamer Effekt vor. Das Muster der Gesamtnoten und Seminarfachleistungen entspricht denen, die auch im letzten Jahr bei den Analysen gefunden wurden.

Dieses Ergebnis kann man auf unterschiedliche Weise interpretieren. Zunächst einmal gibt es einen leichten Trend dahingehend, dass die erreichten Punkte in der Seminarfacharbeit vor allem den leistungsschwächeren Schülern Vorteile bringen. Hier ist jedoch zu erwähnen, dass diese Tendenz im Vergleich zum Vorjahr abgeschwächt sind. Gründe dafür könnten beispielsweise die (relativ) freie Themenwahl sein. Dadurch arbeiten sie vielleicht in einem Ausmaß dafür, wie es für die anderen Fächer sonst unüblich ist. Aber auch der Effekt der Gruppenarbeit kann sich hier bemerkbar machen. So verzichten die leistungsstärkeren Schüler vielleicht eher auf das Einbringen der Punkte, da sie mit ihren Einzelleistungen sonst besser sind, wohingegen die schwächeren Schüler eher von der Gruppenarbeit profitieren.

## 4 Wahl der Prüfungsfächer

In den Abbildungen dieses Abschnittes (Abb. 29) ist das Verhältnis zwischen der Anzahl von Schülern, die ein Fach als drittes bzw. viertes Prüfungsfach gewählt haben, und der Gesamtzahl an Schülern, die das spezielle Fach als Grundkurs belegt haben, dargestellt. Berücksichtigt werden dabei nur Fächer, in denen mehr als 20 Schüler geprüft wurden.



**Abbildung 29:** Anteil der Schüler, die das spezifische Fach als Prüfungsfach gewählt haben

Es gibt eine Reihe von Grundfächern, bei denen, soweit sie als Prüfungsfach gewählt werden, eine schriftliche Prüfung vorrangig abgelegt wird, die also anscheinend eher eine schriftliche Tradition besitzen. Im Gegensatz dazu gibt es wiederum auch Grundkurse, in denen sich die Schüler bevorzugt für die mündliche Abiturprüfung entscheiden. Diese Tendenz wird vermutlich einerseits mit grundlegenden Erwartungen zusammenhängen, dass sich manche Inhalte einfach besser schriftlich bzw. mündlich umsetzen lassen. Andererseits könnten dabei auch die Richtlinien der gymnasialen Oberstufe zur Fächerwahl eine Rolle spielen, durch die festgelegt wird, welche Aufgabenfelder durch die Prüfungen abgedeckt werden müssen.

Zu den besonders schriftlich bevorzugten Fächern gehören u. a. Mathematik und Deutsch. Von den Schülern, die Mathematik als Grundfach belegt haben, legen 64,9% die schriftliche und nur

3,4% die mündliche Prüfung ab. Ca. 31,7% der Schüler vermeiden es, Mathematik als Prüfungsfach zu wählen. Ähnlich verhält es sich beim Grundfach Deutsch. Hier bestreiten 51,9% die schriftliche und 2,2% die mündliche Prüfung, während ca. 45,9% der Schüler sich nicht im Fach Deutsch prüfen lassen. Damit haben sich im Vergleich zum Abiturjahrgang 2006 die Anteile derjenigen Schüler, die sich in den Pflichtfächern Deutsch und Mathematik prüfen lassen, kaum verändert. Eine leichte Zunahme der Prüfungen in diesen beiden Grundfächern lässt sich aber verzeichnen.

Ähnliches ist im Fach Englisch zu verzeichnen. Hier wird die schriftliche Prüfung mit einem fachspezifischen Prüfungsanteil von 33,4% der mündlichen Prüfung mit einem Anteil von 7,6% vorgezogen.

Im Grundfach Biologie ist diese Tendenz der Bevorzugung einer schriftlichen Prüfung nicht so deutlich ausgeprägt. Von den Schülern, die Biologie als Grundfach gewählt haben, legen 17,6% eine schriftliche und 12,8% eine mündliche Prüfung ab. Diese Trends bei den betrachteten Wahlpflichtfächern sind demnach auch relativ stabil geblieben.

Mündliche Prüfungen werden unter anderen bei den Grundfächern Geschichte, Wirtschaft und Recht sowie Geografie und Sozialkunde gegenüber schriftlichen deutlich bevorzugt gewählt.

Im Fach Geografie zum Beispiel beträgt die schriftliche Prüfungsquote nur 7,6%, während die mündliche Prüfung von 57,1% der Schüler, die Geografie als Grundfach belegt haben, abgelegt wird. Ähnliche Verteilungen zeigen sich bei den Fächern Sozialkunde sowie Wirtschaft und Recht. Von den Schülern werden also offensichtlich besonders die Fächer der Gesellschaftswissenschaften bei den mündlichen Prüfungen bevorzugt gewählt.

Kunsterziehung und Musik gehören zu den Fächern, in denen sich die Abiturienten mündlich prüfen lassen können, wenn sie durch ihre drei schriftlichen Abiturprüfungen alle erforderlichen Aufgabenbereiche bereits abgedeckt haben und nun frei das vierte Prüfungsfach wählen dürfen. Diese Fächer können weiterhin nur in sehr wenigen Schulen als Leistungskurse belegt werden. Hier ist es ganz interessant zu sehen, dass sich nur 9% der Schüler die Musik als Grundfach gewählt haben hier mündlich prüfen lassen, aber 21,7% der Schüler mit Kunst als Grundfach.

Generell unterscheiden sich die genannten Zahlen nicht großartig von den berichteten im vergangenen Abiturjahrgang. Dennoch lässt sich ein leichter Trend nachvollziehen, dass in den hier genannten Fächern verhältnismäßig mehr Schüler der Grundkurse ihre dritte schriftliche oder mündliche Prüfung ablegen.

## 5 Analyse der Leistungen von durchgefallenen Schülern

In diesem Abschnitt werden nur Leistungsfächer betrachtet, welche von mindestens 30 Schülern, die im Abiturjahrgang 2007 die allgemeine Hochschulreife nicht erlangt haben, gewählt wurden. Dies sind die Fächer Deutsch, Mathematik, Biologie, Englisch und Geschichte.

Insgesamt gibt es im Abiturjahrgang 2007 landesweit 210 Schüler, die die Abiturprüfung nicht bestanden haben oder gar nicht erst zu dieser zugelassen wurden. Dies entspricht 2,6% des Jahrgangs. Betroffen sind je Leistungsfach zwischen 1,4 % und 3,2 % der Schüler, die das jeweilige Fach als erstes bzw. zweites Leistungsfach gewählt haben.

Im Folgenden wird leistungsfachspezifisch betrachtet, wie viele der Schüler direkt an der Abiturprüfung gescheitert sind.

Von den 112 Schülern, die Deutsch als erstes Leistungsfach gewählt und den Abschluss nicht geschafft haben, haben 79 % (89 Schüler) an der Abiturprüfung teilgenommen. Das heißt, dass der größte Teil der Schüler zwar die Zulassung erlangte, dann aber die Abiturprüfungen nicht schaffte.

In den Fächern Biologie und Englisch scheiterten die meisten Schüler erst am Abitur und nicht schon vorher in den Kurshalbjahren: Von 57 Schülern, die Biologie als zweites Leistungsfach wählten und keinen Abschluss erhielten bzw. 32, bei denen dies für Englisch zutrifft, nahmen 81 % (46 Schüler) bzw. 84 % (27 Schüler) noch an den Abiturprüfungen teil.

Für das Fach Mathematik ergeben sich in diesem Jahr—anders als im Vorjahr, in dem die Unterschiede zu anderen Fächern sehr groß waren— nur leicht andere Zahlen: Von 97 Schülern, die dieses Fach als erstes Leistungsfach gewählt haben und den Abschluss nicht erreicht haben, wurden nur 71 % (69 Schüler) zum Abitur zugelassen. Ähnliche Zahlen zeigen sich in Geschichte: 41 Schüler, die Geschichte als zweites Leistungsfach belegten, schafften den Abschluss nicht. 73 % davon (30 Schüler) scheiterten direkt an den Prüfungen.

Auffällig ist dabei, dass im Vergleich zum Vorjahr die Zahlen der Schüler, die erst an der Abiturprüfung und nicht an der Zulassung zum Abitur scheiterten, für alle Fächer—teilweise drastisch—gestiegen sind.

Dies trifft vor allem für das Fach Mathematik zu, in dem 24 % mehr Schüler als im Vorjahr immerhin die Zulassung erhielten und dann erst an den Abiturprüfungen scheiterten. Da außerdem noch besonders die Fächer, bei denen im Vorjahr weniger Schüler überhaupt erst zum Abitur zugelassen wurden, am meisten zulegten, ergibt sich nun ein homogeneres Bild für alle genannten Fächer: 2007 scheiterten also die meisten Schüler für alle betrachteten Fächer erst an der Abiturprüfung, ganz im Gegensatz zum Vorjahr, in dem bei einigen Fächern vielen Schülern bereits die Zulassung fehlte.

Beispielsweise gab es im Vorjahr große Unterschiede zwischen Mathematik, wo viele Schüler bereits an der Zulassung scheiterten und Geschichte, wo die meisten erst die Abiturprüfung nicht schafften. In diesem Jahr jedoch erlangten nicht nur sehr viele Schüler den Abschluss erst aufgrund der Abiturprüfung nicht, sondern es ergeben sich auch für die genannten Fächer ähnliche Prozentzahlen. Um dies zu veranschaulichen, werden in Tabelle 8 die konkreten Prozentzahlen gegenüber gestellt.

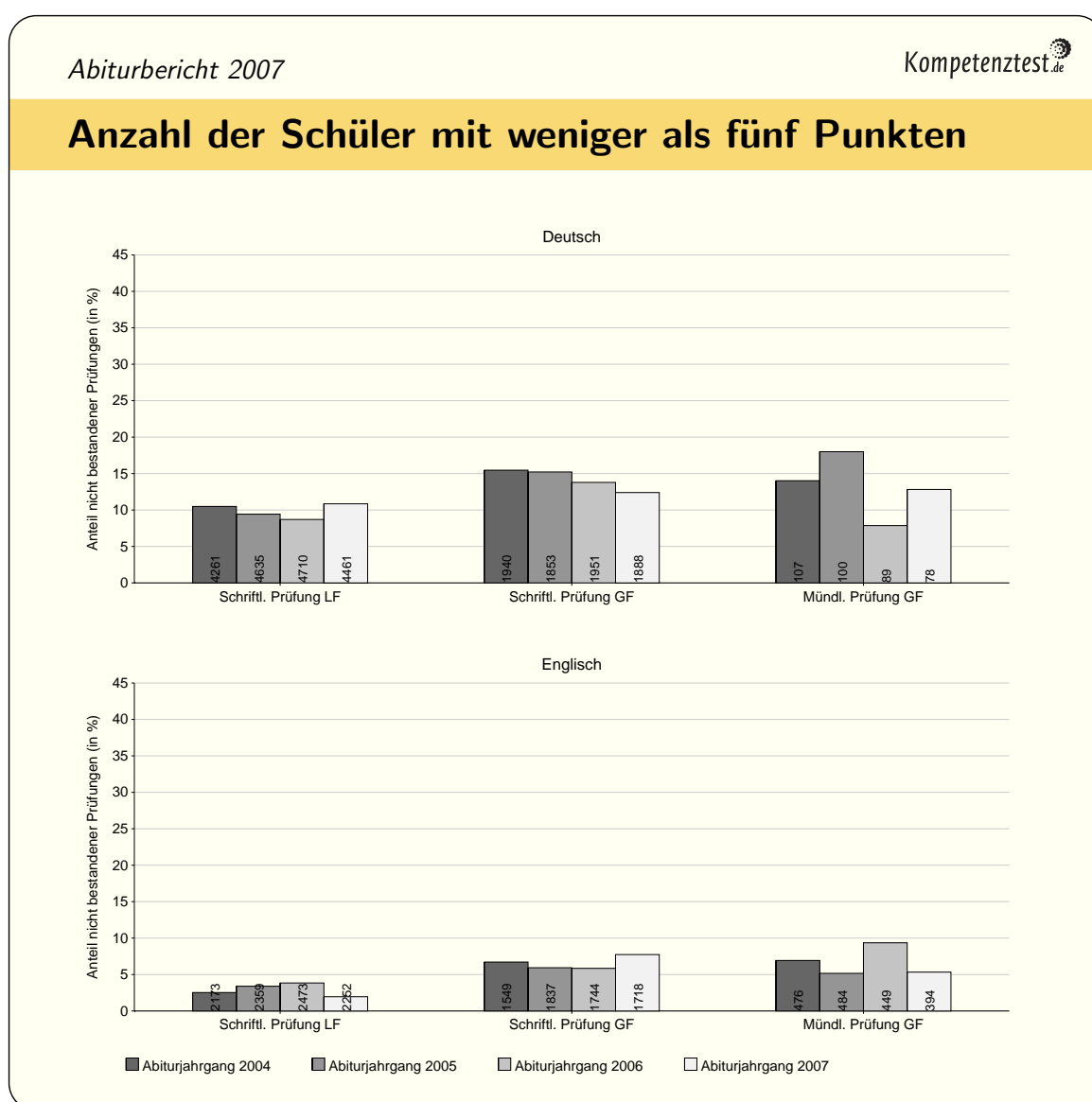
**Tabelle 8:** Schüler, die dieses Fach als Leistungsfach belegten und den Abschluss aufgrund der Abiturprüfung nicht erlangten

Fach	Abitur 2006	Abitur 2007
Deutsch	60 %	79 %
Mathematik	47 %	71 %
Englisch	49 %	84 %
Geschichte	65 %	73 %
Biologie	67 %	81 %

## 6 Entwicklung der Prüfungsarbeiten mit weniger als fünf Notenpunkten

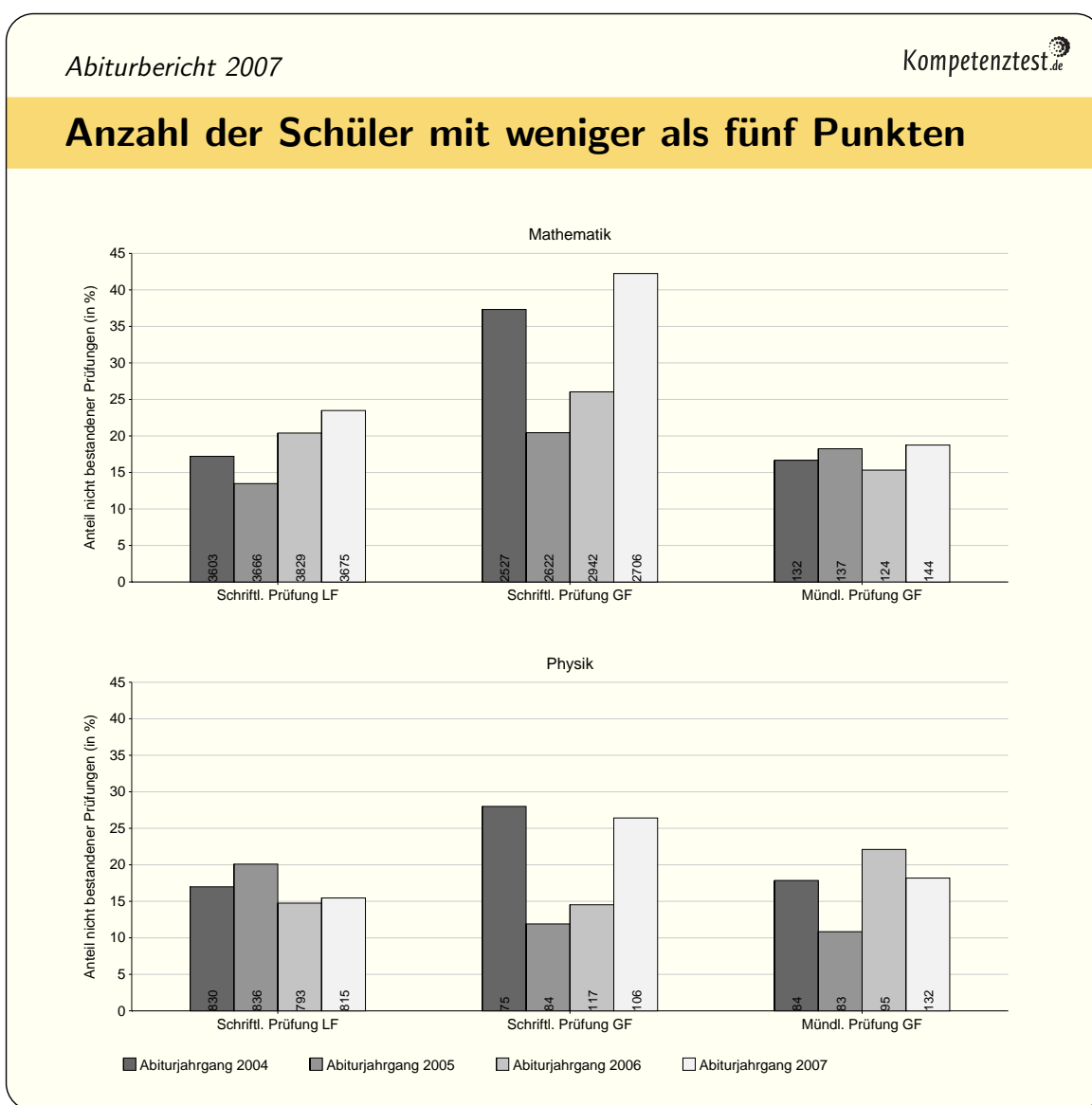
Im Folgenden wird nun exemplarisch für einige Fächer dargestellt, wie sich die Schülerzahlen in Bezug auf Abiturprüfungen, die mit weniger als 5 Punkten bewertet wurden, in den letzten Jahren entwickelten. Dabei werden nur Fächer berücksichtigt, in denen niedrig bewertete Arbeiten in ausreichendem Maße vorkamen, da bei einer niedrigen Fallanzahl Extremwerte mehr Gewicht haben und so das Bild verzerren können. Dies ist beispielsweise auch für die Betrachtung der mündlichen Prüfungsleistung im Fach Deutsch wichtig: Da zu wenige Schüler Basis für diese Darstellung sind, sollten diese Schwankungen nicht interpretiert werden.

Sowohl für Deutsch als auch für Englisch zeigt sich eine relativ konstante Entwicklung (Abb. 30); diese ist besonders für Englisch auf einem erfreulich niedrigen Niveau. Für Deutsch ergeben sich leichte Unterschiede zwischen dem Leistungsfach, das etwas besser abschneidet, und dem Grundfach.



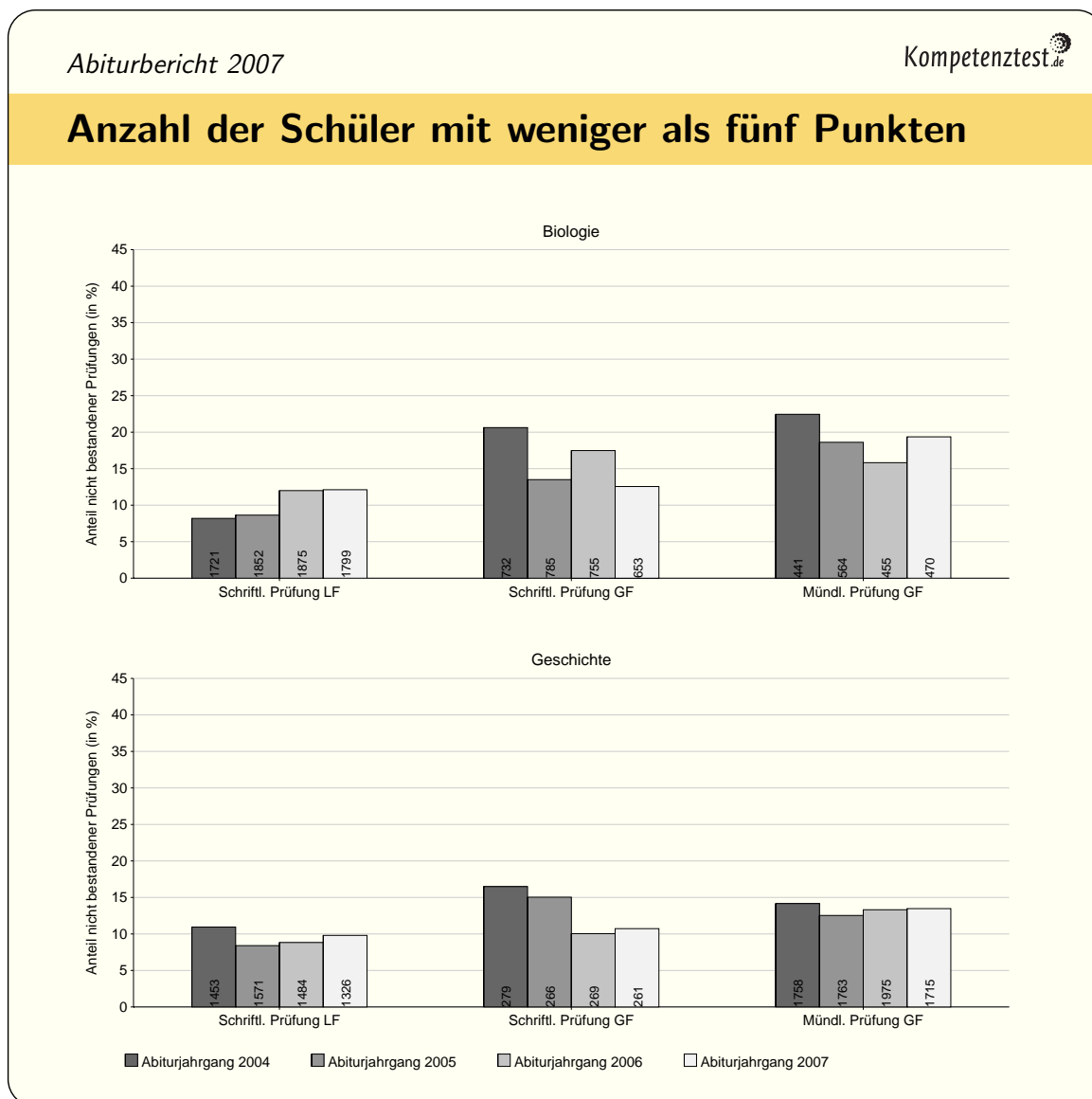
**Abbildung 30:** Anteil der Schüler, die in der Prüfung weniger als fünf Punkte erzielten

Ein ganz anderes Bild ergibt sich für Mathematik und Physik (Abb. 31). Ein eindeutiger Trend lässt sich nicht feststellen; die Anzahl der Schüler, deren Arbeit mit weniger als 5 Punkten benotet wurde, scheint jedoch seit dem Schuljahr 2005 im Grundfach Physik sowie im Leistungs- und Grundfach Mathematik eher anzusteigen. Da die Abiturdaten erst seit dem Schuljahr 03/04 vorliegen, können langfristige Tendenzen bisher noch nicht berichtet werden; ein weiteres Beobachten dieser Zahlen ist daher sinnvoll. Auffallend ist der extrem ähnliche Verlauf bei den Grundfächern Mathematik und Physik. Der Grund dafür könnte sein, dass die Fächer ähnliche Kompetenzen verlangen und ein mathematisches Verständnis eine Grundlage für Physik bildet. Weiterhin ist bemerkenswert, dass sich die Zahlen auf einem viel höheren Niveau bewegen als beispielsweise im Fach Deutsch oder Englisch. Dies könnte daran liegen, dass sich bei Fächern mit mathematisch-logischen Aufgaben viel leichter bewerten lässt, ob etwas falsch ist oder nicht und demzufolge auch eher 0 Punkte verteilt werden. In den sprachlichen Fächern dagegen, in denen neben der konkreten Aufgabenstellung beispielsweise auch Stil und Grammatik berücksichtigt werden, sind ganz niedrige Punktzahlen seltener. Zudem fällt es vielen Schülern leichter, auf inhaltliche Fragestellungen einzugehen, selbst wenn sie keine konkrete Lösung haben. Rechnungen dagegen lassen sich nur schlecht ohne einen Lösungsansatz ausführen.



**Abbildung 31:** Anteil der Schüler, die in der Prüfung weniger als fünf Punkte erzielten

In Geschichte und Biologie (Abb. 32) zeigen sich einigermaßen konstante Zahlen. Vor allem für Geschichte trifft dies für alle drei Prüfungsarten zu. Zudem treten allgemein in diesem Fach nicht sehr viele Arbeiten auf, die mit weniger als 5 Punkten bewertet werden. In Biologie sind diese Zahlen schon etwas höher, außerdem sind nur die Ergebnisse im Leistungsfach konstant. Für die mündliche Prüfung und das Grundfach ergeben sich über die Jahre hinweg Schwankungen.



**Abbildung 32:** Anteil der Schüler, die in der Prüfung weniger als fünf Punkte erzielten

Allgemein lässt sich sagen, dass der Anteil der schriftlichen Schülerarbeiten, die mit weniger als 5 Punkten bewertet wurden, bei den Grundfächern im Mittel höher ist als bei den Leistungsfächern. Die einzige Ausnahme stellt diesbezüglich Sozialkunde dar. Da die Schüler ihr Leistungsfach mehr nach Neigung wählen, mit den Grundfächern dagegen noch Fachbereiche abdecken müssen und daher in der Wahl nicht ganz so frei sind, ist dieses Ergebnis nicht weiter überraschend.

In Tabelle 9 wird der gemittelte Prozentsatz über die Abiturjahrgänge 2004-2007 der niedrig bewerteten Arbeiten für die einzelnen Fächer, geordnet nach Fachbereich, dargestellt. Für die sprachlichen Fächer ergeben sich so Werte zwischen 3% und 14%, für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer zwischen 6% und 14% und für die naturwissenschaftlichen zwischen 10% und 31%.

**Tabelle 9:** Mit weniger als 5 Punkten bewertete Arbeiten

<b>Fach</b>	<b>Leistungsfach</b>	<b>Grundfach</b>
Deutsch	10 %	14 %
Englisch	3 %	6 %
Geschichte	10 %	13 %
Sozialkunde	12 %	6 %
Wirtschaft/Recht	8 %	14 %
Geografie	9 %	10 %
Mathematik	19 %	31 %
Physik	17 %	20 %
Chemie	10 %	<sup>5</sup>
Biologie	10 %	16 %

## 7 Abschließende Bemerkung

In diesem Bericht wurden Beziehungen zwischen einer Vielzahl von Faktoren und den Abiturergebnissen aufgezeigt. So zeigten sich Zusammenhänge zwischen den Leistungen in den Kurs- halbjahren und den Abiturergebnissen, die für verschiedene Fächer, Kursarten (Leistungs- oder Grundkurs) und Jahrgänge zum Teil sehr unterschiedlich waren. Außerdem wurden mögliche Einflussfaktoren auf das Gesamtergebnis im Abitur betrachtet, darunter das Geschlecht der Schüler. Zu einzelnen Befunden wurden Interpretationsansätze vorgestellt, die zur Diskussion über die Ursachen dieser Effekte anregen sollen. An eine tiefergehende Analyse dieser Ursachen sollten sich zielgerichtete Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und Lernleistungen anschließen. Solche Maßnahmen können auf verschiedenen Ebenen stattfinden: In einigen Fächern stellt sich die Frage nach einer genaueren Leistungsbewertung bei den Vornoten oder einer Anpassung des Anforderungsniveaus der Prüfungen. Um mögliche Leistungsunterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern auszugleichen, müssten Differenzierung und Förderung thematisiert werden. Zeigen sich Geschlechtsunterschiede hingegen ausschließlich in den Kursbenotungen, so sollten Aspekte der Geschlechterstereotypisierung mit in Betracht gezogen werden.

Bei der Betrachtung des Einflusses der Wahl des zweiten Leistungsfaches auf die gezeigten Leistungen wurde deutlich, dass Schüler, die eine Sprache wählten, im Mittel besser abschnitten. Um sicher feststellen zu können, ob dieser Effekt auf fachspezifische Faktoren oder auf das allgemeine Leistungsniveau der Schüler zurückzuführen ist, sind weitere Analysen notwendig, die im Rahmen dieses Berichtes nicht durchgeführt werden konnten.

Bei den Analysen zur Seminarfacharbeit und deren Auswirkung auf die Gesamtnote der Abituranten zeigte sich, dass wieder ein Großteil der Schüler seine Seminarfachleistungen in die Gesamtqualifikation mit einbringt, um seine Notenpunkte zu verbessern. Dabei zeigt sich wieder der Trend, dass vor allem die leistungsschwächeren Schüler von dieser Zusatzleistung profitieren, da diejenigen, die diese Seminarfachleistung mit einbringen im Durchschnitt eine etwas schlechtere Gesamtnote haben, als diejenigen, die diese Leistung nicht mit einbringen. Im Gegensatz zum letzten Abiturjahrgang ist dieser Unterschied allerdings als nicht bedeutsam zu bewerten.

Bei der Wahl der Prüfungsfächer des Abiturjahrganges zeigt sich auch in diesem Jahr wieder deutlich, dass es eine Reihe von Fächern gibt, die bevorzugt eher schriftlich als 3. bzw. mündlich als 4. Abiturprüfungen gewählt werden. Fächer, in denen sich Abiturienten bevorzugt schriftlich prüfen lassen sind die Grundfächer Mathematik und Deutsch (die für viele aufgrund der Leistungsfach-Entscheidung verpflichtend sind), aber auch Englisch. Bevorzugte mündliche Prüfungsfächer sind unter anderem Fächer aus den Gesellschaftswissenschaften (Geschichte, Wirtschaft und Recht, Geografie, Sozialkunde). Die Trends aus den letzten Jahren haben sich hier kaum verändert.

<sup>5</sup> Das mündliche Prüfungsfach Chemie wählten zu wenige Schüler, um einen zuverlässigen Mittelwert zu bilden.

Bei der Analyse der durchgefallenen Schüler war auffällig, dass im Unterschied zum Vorjahr deutlich mehr Schüler erst an der Abiturprüfung scheitern. Diese Entwicklung ist bedenklich, da es für Schüler günstiger ist, wenn sich bereits in den Kurshalbjahren abzeichnet, dass sie die Zulassung nicht erlangen. Auf diese Weise kann früher überlegt werden, ob mit zusätzlichen Anstrengungen das Abitur zu schaffen ist oder der Schüler vielleicht besser einen Alternativweg einschlagen sollte.

In der Entwicklung der Prüfungsarbeiten mit weniger als 5 Punkten zeigte sich, dass diese häufiger in den naturwissenschaftlichen Fächern auftreten; besonders betroffen sind dabei die Fächer Mathematik und Physik. Da für die Aussage über längerfristige Trends noch mehr Daten vorliegen müssen, ist es ratsam, diese Entwicklung in den nächsten Jahren weiter zu verfolgen.

### Impressum:

Dieser Bericht wurde vom Projekt *kompetenztest.de* der Friedrich-Schiller-Universität Jena in Kooperation mit dem Zentrum für Humanwissenschaftliche Forschung (CHR e.V.) und dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Thillm) im Auftrag des Thüringer Kultusministerium (TKM) erstellt.

Dipl.-Psych. Isabell Storbeck  
Dr. Christof Nachtigall  
Dipl.-Psych. Marc Müller

sowie die studentischen Hilfskräfte:  
Simone Becker, Angelika Bühler und Dorit Grundmann

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: [kontakt@kompetenztest.de](mailto:kontakt@kompetenztest.de)

Erstellungsdatum: 15. Februar 2008